

B 16872

Szegedi m. kir. honvéd helyőrségi könyvtár

Leltári és helyszám: 4079

Szakbeosztás: _____

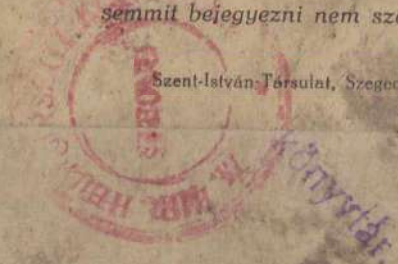
Mellékletek: 1. egy. t. cl. b.

Állapot hiánytalan. 1.

A kölcsönzés szabályai:

Használati idő mindenki számára egy hónap.
Hosszabbítási idő: esetenként egy hónap. —
A műveket másoknak továbbadni tilos. A kölcsönző a könyvek teljességéért, a vasúti és postai szállítás okozta esetleges károkért felelős és térítésre kötelezett.
A könyvekbe sem tintával, sem írónnal semmit bejegyezni nem szabad.

Szent-István-Társulat, Szeged



2-2512

41.619

Japanische Berichte

9163a

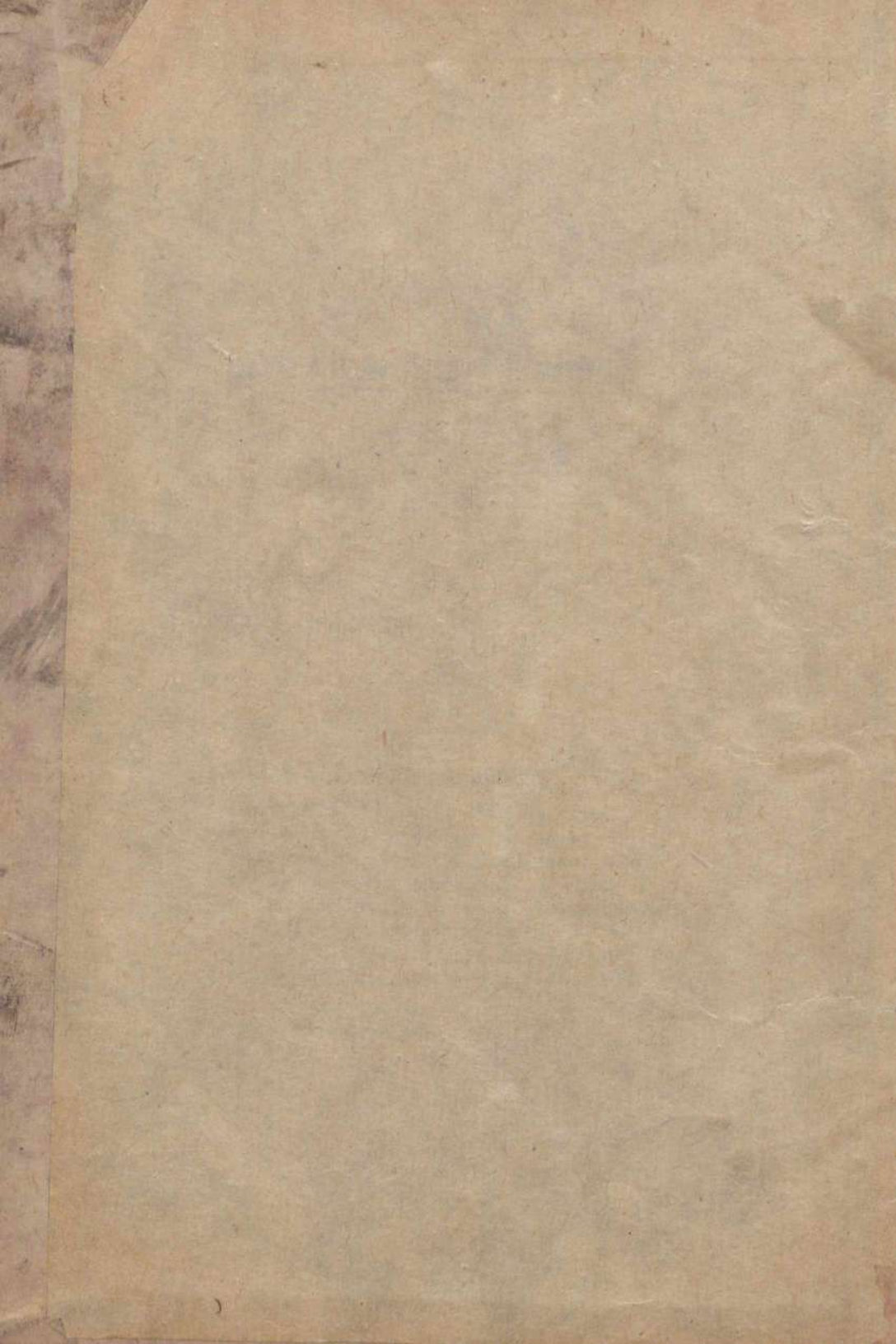
Chinensische Landwirtschaftslehre

PORT ARTHUR

Chinesische Landwirtschaftslehre

Chinesische Landwirtschaftslehre





E-2586

B 16872

Japanische Berichte

über die Kämpfe

91653

die zur Einnahme der Landbefestigungen

von

PORT ARTHUR

führten

Deutsche Übersetzung

von

Ritter v. Ursyn-Pruszyński

k. und k. Oberstleutnant



Wien, Teschen, Leipzig.

Verlag von Karl Prochaska.

1909.

5-2240

9103



E-2526

Vorwort.

Die vorliegenden Berichte wurden vom japanischen Festungsstabe Port Arthurs als Behelf für die Besucher des dortigen Schlachtfeldes zusammengestellt und dem russischen Oberst des Generalstabes Wolodtschenko gelegentlich seines Besuches in Port Arthur, Ende September 1907, durch den damaligen Festungsgeneralstabschef GM. Kamio, jetzt Kommandanten einer Brigade der japanischen Gardeinfanteriedivision, überreicht.

Obwohl diese Berichte sehr knapp gehalten sind, enthalten sie sehr wertvolles, von den japanischen Mitkämpfern geliefertes Detailmaterial. Aus diesem Grunde ließ sie Oberst Wolodtschenko, Generalstabschef des Transamurischen Grenzwachbezirkes, in der 24. Lieferung über das „Material der Mandschurei, Mongolien und China“ in russischer Sprache erscheinen.

Nachdem mit der Zeit auch unsere und Deutschlands Militärkreise Port Arthur und den russisch-japanischen Kriegsschauplatz für ihre Studienzwecke wählen dürften, übertrug ich diese hochinteressanten japanischen Aufzeichnungen ins Deutsche.

Krakau, im Mai 1909.

Pruszyński,
Oberstleutnant.

Erster Abschnitt.

Einleitung.

Wir schicken voraus, daß die vorliegende Schilderung der Kämpfe zur Einnahme der Landbefestigungen von Port Arthur lediglich als Behelf für jene Offiziere dienen soll, die an Ort und Stelle die Belagerung von Port Arthur studieren wollen.

Diese Schilderung, in der die Kämpfe in chronologischer Reihenfolge aneinander gereiht sind, ist kurz abgefaßt.

Während der Belagerung fanden vier Hauptangriffe statt:

Der erste in der Zeit vom 19. bis 24. August 1904;

der zweite in der Zeit vom 19. bis 22. September 1904;

der dritte in der Zeit vom 24. bis 31. Oktober 1904 und

der vierte in der Zeit vom 24. November bis 6. Dezember 1904.

Die dritte Armee, die die Belagerung führte, war wie folgt verteilt¹⁾:

Am rechten Flügel: Die 1. Division und die 1. Infanterie-Reservebrigade.

Im Zentrum: Die 9. Division.

Am linken Flügel: Die 11. Division, die 4. Infanterie-Reservebrigade, die gesamte Belagerungsartillerie und die 2. Feld-Artilleriebrigade.²⁾

¹⁾ Die Verteilung der beiden Gegner ist aus den Beilagen I und 2 zu entnehmen.

²⁾ Hier sind die 7. Division und 10. Infanteriebrigade, die am 30. November und 2. Dezember 1904 eintrafen, nicht aufgenommen.

Zweiter Abschnitt.

Kämpfe an der Nordostfront von Port Arthur.

Erstes Hauptstück.

Batterie B.

(Östlicher Kikwanschan-Fort Hahnkamm.)

Seiner technischen Beschaffenheit nach gehört dieses Fort zu den permanenten Forts. Armirt war dasselbe mit: vier 15 Zentimeter-Cané-Kanonen (zwei in der Front und zwei im Rücken) und fünf 87 Zentimeter-Feldkanonen System Krupp. **Dahinter in drei Batterien: In der Transbuchstaben-Batterie,¹⁾** zwischen dem Großen und Kleinen Adlernest, und in dem Kleinen Adlernest (Batterien R, M und N) 12, in der südöstlichen Batterie 18 Kanonen System Cané.²⁾

Erster Hauptangriff.

Den Angriff auf dieses Fort führte das zum linken Flügel gehörige 22. Infanterieregiment mit einem Bataillon durch.

Zufolge der Disposition wurde das Fort vom 19. bis zum Abend des 20. August von der Artillerie beschossen und am 21. August, 4 Uhr früh, sollte zum allgemeinen Angriff auf dasselbe geschritten werden. Demzufolge setzte sich das 22. Inf.-Reg. am 20. August abends in Marsch, so daß es am 21. August, 3 Uhr früh, bis an die Drahthindernisse des Forts herankam, deren Drähte elektrisiert waren. Infolge starken feindlichen Feuers war die Zerstörung dieser Hindernisse untunlich. Die erneuerten Versuche, die Drahthindernisse in der Nacht auf den 22. August zu zerstören, waren schließlich von Erfolg gekrönt. Am 22. August, 6 Uhr früh, drang die Hauptkolonne der Angreifer bis in die Batterie ein und bemächtigte sich derselben, doch wegen des konzentrierten feindlichen Feuers aus den Nachbarforts wurde die Sturmkolonne fast

¹⁾ Zaliternaja-Batterie.

²⁾ Zum Vergleich siehe die russischen Angaben, Beilage 3.

dezimiert und durch drei feindliche Gegenangriffe delogiert. Die am Leben verbliebenen Soldaten mußten in den Schluchten der vor dem Fort gelegenen Felsen Schutz suchen, aus denen sie später nicht herauskommen konnten. Um 5 Uhr nachmittags endete der Hauptangriff aus der Front heraus und es wurde nach den Regeln des Belagerungskrieges der Rückzug angetreten. In diesem Kampfe fielen außer dem Major Murakami 8 Offiziere und 2 Fähnriche.

Zweiter Hauptangriff.

Wegen Mißlingens des ersten Angriffes wurde, um an das Fort heranzukommen, zur Herstellung von Approchen (Parallelen), entsprechend den Anforderungen des Belagerungskrieges, geschritten.

Der zweite Hauptangriff auf die Batterie B. wurde nur demonstrativ zur Unterstützung der 1. und 9. Division, d. i. des rechten Flügels und des Zentrums der Belagerungsarmee, geführt. Aus diesem Grunde fanden keine entschiedenen Frontangriffe auf dieses Fort statt.¹⁾

Dritter Hauptangriff.

Vom 26. bis 30. Oktober wurde das Fort bombardiert und am 30. Oktober, 1 Uhr nachmittags, führte eine Kompagnie des Bataillons Suejama des 12. Inf.-Regts., das das 22. Inf.-Reg. abgelöst hatte, mit einem halben Pionierzuge den Angriff auf die Höhe „Kobujama“, zwischen der Kuropatkin-Lünette und der Batterie B, durch, die sie sogleich besetzten. Die Batterie B griffen zwei Kompagnien des Bataillons Kodama des 12. Inf.-Regts. an. Dieses Detachement entriß dem Feinde um 1 Uhr 10 Min. nachmittags die in der Mitte des Bergabhanges befindlichen Tranchéen der Schützenschwärme und hißte dort die Fahne der aufgehenden Sonne auf.

Um 1 Uhr 50 Min. nachmittags wurde das Detachement infolge des dezimierenden feindlichen Feuers, zum Rückzuge gezwungen.

¹⁾ Nach russischen Angaben war der Angriff ein entscheidender aber vollkommen mißlungener.

Vierter Hauptangriff.

Die vom Feinde unausgesetzt verhinderten Annäherungsarbeiten wurden am 26. November bis 50 m an die feindlichen Schützengraben herangeführt. Die Belagerungsartillerie eröffnete das Feuer am 25. November, die aus 8 Zentimeter-Mörsern bestehende Artillerie am 26. November um 8 Uhr 30 Minuten früh.

Das Detachement des Rayons Nijjama (12. Inf.-Regt., eine Kompanie des 44. Inf.-Regts., eine Abteilung Kavallerie, ein Maschinengewehrzug, eine Kompanie Pioniere, 7 Kanonen eines besonders für Gegenangriffe bestimmten Systems) war beauftragt, die in der Mitte des Bergabhanges gelegenen Schützengraben zu nehmen. Um 1 Uhr nachmittags hatte dieses Detachement bereits zum zweitenmal diese Schützengraben genommen, mußte sie aber beide Male wegen intensiven feindlichen Feuers aus den feindlichen Seitenforts aufgeben und wurde um 4 Uhr nachmittags infolge eines vehementen russischen Gegenangriffes endgültig zum Rückzuge gezwungen.

Einnahme des Forts.

Am 1. Jänner 1905 wurde das Große Adlernest (Observationshöhe) genommen und am 2. Jänner um 8 Uhr früh trugen die Russen die Friedenspräliminarien an. An demselben Tage um 1 Uhr nachmittags trat der Feind nach Sprengung seiner Befestigungen den Rückzug an. Gleich darauf besetzte das Detachement des Rayons Nijjama das Fort und das an die Transbuchstaben-Batterie (Werk R) angrenzende Terrain.

Anmerkung. Aus dem Vorgeschilderten geht hervor, daß gegen das Fort mehrere Angriffe unternommen wurden, die jedoch alle resultatlos blieben. Es erfolgten mehrere vorübergehende Besetzungen der Befestigungen, doch jedesmal wurden wir mit großen Verlusten delogiert. Trotz des Verbrauches von 500 bis 600 28 Zentimeter-Geschossen gegen das Fort konnten wir es nicht in Bresche legen, das erst, als der Feind es zerstörte und zurückging, fiel.

Zweites Hauptstück.

Kuropatkin Lünette.

(Fort Esinaga.)

Die Russen bezeichneten dieses Werk als Fort Q. Es war ein passageres Werk, welches mit einer 10·5 Zentimeter-Kruppschen, einer Cané-Kanone, drei 8·7 Zentimeter- und vier 7·5 Zentimeter-Feldkanonen und mit mehreren Maschinen-gewehren verschiedenen Systems armiert war. Im ganzen zählte das Fort 15 Geschütze.

Erster Angriff.

Am 31. August um 3 Uhr nachmittags gelang es dem 1. Bataillon des 44. Inf.-Reg., mit verhältnismäßig geringen Verlusten die Drahthindernisse des Werkes zu zerstören. Es erreichte — entsprechend der Disposition — um 4 Uhr nachmittags den Rand des Forts, welches am 1. September um 5 Uhr 50 Min. früh von ihm vorübergehend besetzt wurde und auf dem es die Fahne der aufgehenden Sonne hißte. Als es zu grauen anfang, erlitt das Bataillon derart empfindliche Verluste, daß es bis zum Bergfuß zurückgehen mußte, um dort in einer Felsenschlucht Schutz zu finden. Infolge eines feindlichen Gegenangriffes mußte um 9 Uhr vormittags das Fort gänzlich geräumt werden. Der Bataillonskommandant Major Esinaga wurde durch die Brust geschossen und das Bataillon fast gänzlich dezimiert.

Zweiter Angriff.

Zur Zeit des zweiten Angriffes waren die Approchen weit vorgetrieben worden. Ein ausgesprochener Angriff fand nicht statt, sondern nur eine Demonstration zur Unterstützung anderer Abteilungen.

Dritter Angriff.

Dieser Angriff fand um 1 Uhr nachmittags echelonsweise seitens eines Bataillons des 44. Inf.-Regts. und zwei Pionierzügen statt. Um 6 Uhr abends waren der Bataillons-

kommandant und alle Offiziere tot und das Bataillon fast dezimiert.

Vierter Angriff.

Am 26. November setzte das 1. Bataillon des 44. Inf.-Regts. unter Befehl des Majors Chagita um 1 Uhr mittags zum Angriff auf das Fort an. Es erlitt große Verluste und der Angriff mißlang gleichwie der dritte Angriff.

Einnahme des Forts.

Am 1. Jänner 1905 sollte zufolge Disposition (nach der Einnahme des Großen Adlernestes) Major Goto das Fort aus der Richtung der Batterie B und Major Sudima von der Front aus angreifen. Als am 2. Jänner, 1 Uhr morgens, nach Sprengung der Batterie B, die Besatzung zurückging, trat auch die Besatzung der Kuropatkin-Lünette den Rückzug an. Beide vorerwähnten japanischen Detachements besetzten sofort die Lünette und gleich darauf die Batterien zwischen dem Großen und Kleinen Adlernest und die Batterie Kleines Adlernest (die Forts M und N).

Drittes Hauptstück.

Fort Nr. II.

(Nord-Kikwanschan).

Das Fort zählte zu den permanenten Befestigungen und war besonders an seiner Nordostseite stark gehalten. Armirt war dasselbe mit sechs 8·7 Zentimeter Kruppschen Feldkanonen, zählte aber im ganzen 20 verschiedenkalibrige Kanonen. Unterhalb des oberen Bergrandes waren fünf Maschinengewehre placiert.

Erster Hauptangriff.

Am 21. August, 3 Uhr früh, erreichte das 44. Inf.-Regt. mit dem 2. Bataillon an der Tête das ihm vorgeschriebene Ziel, nämlich die Linie der Drahthindernisse. Das von der Infanterie unterstützte Pionierdetachment schritt zur Zerstörung der elektrisiert gewesenen Drahthindernisse, die es bis

zum Morgengrauen durchführte. Um 5 Uhr 30 Min. erreichte die vordere Kolonne den Rand des Vorgrabens, wo sie die Fahne der aufgehenden Sonne aufhielt. Infolge der bedeutenden Breite und Tiefe des Grabens brachten die Sturmleutern keinen Vorteil. Die tapferen Offiziere und Soldaten sprangen in den Graben, wurden aber alle beim Erklettern der Eskarpe durch das feindliche Maschinengewehrfeuer getötet. Am 22. August fand ein vehementer Angriff statt, der trotz der Unterstützung der Artillerie nicht zum Ziele führte; es wurde nur die besetzte Stellung festgehalten. Um 2 Uhr nachm. wollte Generalmajor Nakajama persönlich die Kolonnen zu erneutem Angriff vorführen, aber er erhielt in diesem Augenblicke den Befehl, zur regelmäßigen Belagerung zu schreiten.

Zweiter Hauptangriff.

Wie vor der Kuropatkin-Lünette (Fort Q), wurden auch hier die Approchen weit vorgetrieben, ohne daß es zum Hauptangriff kam, denn es blieb alles nur bei Demonstrationen.

Dritter Hauptangriff.

Die gegen Mitte September begonnenen Approchen erreichten zur Zeit des dritten Sturmes eine Länge von 4 Kilometern. In diesem Zeitraume betrug die Verluste an Toten und Verwundeten 300 Mann. Am 23. September war die Sappe bis auf 50 Meter an den, die feindliche Redoute umschließenden Graben, herangeführt. Infolge der häufigen Beunruhigungen durch den Feind wurde die Fortsetzung der 75 Zentimeter breiten Sappe eingestellt und nur an den Minenanlagen gearbeitet. Sobald die Minengalerie die Länge von 32 Metern erreichte, vernahm man unter der Erde dumpfe Töne, die auf die Ausführung von Gegenminen seitens des Feindes schließen ließen.

Obwohl man die Anlage einer feindlichen Gegenmine konstatierte, kannte man nicht deren Richtung und konnte demgemäß die Sprengung derselben nicht vornehmen.

Für den Fall einer feindlichen Sprengung wurden den Sappeuren Schnüre an ihre Füße angebracht, um nachher ihre Leichen rascher aufzufinden.

Am 27. November um 1 Uhr nachmittags wurde in einer Entfernung von 3 Metern vom feindlichen Graben eine Sprengung durchgeführt, die sechs Mann an Toten und Verwundeten kostete. Sie war derart heftig, daß sie die Drahtthinderisse auf 10 Meter Länge und die Kante der Seitenkasematte zerstörte. An diesem Tage nahm man noch eine Sprengung vor. Am 28. November, 1 Uhr früh, wurden mittels einer starken Pulverladung die Betonanlagen zerstört, später durch eine heftige Sprengung eine 7 Meter große Bresche erzeugt und der Graben mittels Maschinengewehren, die ein halber Zug Infanterie bediente, bestrichen. Am 29. November warf man die im Graben befindlichen Russen mit brennenden, in Naphtha getränkten Heubüscheln. Die hiedurch eingetretene Verwirrung ausnützend, wurde hernach der Rand der russischen Minengalerie¹⁾ besetzt. Nun warf man mit Erde gefüllte Säcke vor sich hin, unter deren Schutz man sukzessive Raum gewann.

Hin und wieder erschollen seitens der Russen Rufe. Auf die Anfrage des Dolmetsch erfolgte die Antwort: „Stellet das Feuer ein, denn ich muß euch etwas mitteilen. In diesem Graben liegen viele japanische Leichen; bestimmt Ort und Zeit zur Übergabe derselben an euch.“ Auf das hin wurde eine neutrale Zone bestimmt und die Leichen fortgeschafft.

Am 30. November, 1 Uhr nachmittags, drang das 2. Bataillon des 22. Inf.-Reg. durch die Bresche vor und versuchte in die Batterie einzudringen, doch konnte es seine Absicht, weil es 7·8% an Toten und den Rest an Verwundeten einbüßte, nicht erreichen.

Der Divisionär traf die Vorkehrungen zu einem erneuten Angriffe, doch das Eintreffen von russischen Verstärkungen zwang ihn, von dieser Absicht abzustehen.

Vierter Hauptangriff

Am 26. November um 8 Uhr 30 Minuten vormittags begann das heftige Beschießen des Forts mit 28 Zentimeter-

¹⁾ In dieser Minengalerie beschuß man sich täglich ohne Unterbrechung. Manchmal unterhielten sich die Gegner miteinander; machten gegenseitig Gefangene, forderten einander zur Übergabe auf und bewirteten sich mit Wein und Imbissen. Bem. des Autors.

Granaten, das bedeutende Zerstörungen zur Folge hatte. Vorher brachte man zur Sprengung der Brustwehr an zwei Stellen unter derselben 800 Kilogramm Pyroglyzerin an, das man um 1 Uhr nachmittags entzündete. Der Effekt derselben war ein so mächtiger, daß man glauben konnte, die ganze Befestigung sei gesprengt worden, doch bald zeigte es sich, daß die Brustwehr nur zum geringsten Teile zerstört war. Der Major Fukudsi des Regiments Aoaki nützte diesen Augenblick aus und setzte zum Sturme gegen die Batterie an. Ein Teil der Offiziere, die in letztere eingedrungen waren, geriet in ein Handgemenge, doch wurden ihnen ununterbrochen Verstärkungen nachgeschickt.

Die stürmenden Abteilungen, die aber in die Wirkungssphäre der Maschinengewehre gerieten, wurden auf der ganzen Linie zurückgeschlagen. Um 1 Uhr nachmittags steckte Oberst Aoki die Fahne in die Erde und traf entscheidende Vorkehrungen zur Wegnahme der Forts, doch auch diese hatten keinen Erfolg und kosteten große Opfer. Am 27. November, 8 Uhr 30 Min. früh, wurden die Angreifer zum Rückzug gezwungen.

Einnahme des Forts II.

Weil die Sprengung der Brustwehr mißlang, wurde beschlossen, solidere Minengalerien, 1 Meter hoch und 80 Zentimeter breit, anzulegen. Es wurden zwei solche parallel zueinander führende Galerien gebaut und an deren Endpunkten acht Minenkammern mit einer 2300 Kilogramm großen Pulverladung angebracht. Am 17. Dezember waren die Minenarbeiten beendet und, gemäß der Disposition, sollte am 18. Dezember die Sprengung erfolgen. Infolge feindlicher Gegenminenwirkung wurde die Leitung zu den Minenkammern beschädigt, wodurch sich die Sprengung um 15 Minuten verzögerte.

Zum Angriff waren das 22. Inf.-Reg. und ein Bataillon des 44. Inf.-Reg. bestimmt. Zu dieser Zeit gerieten die vorderen Abteilungen, d. i. ein Teil der zweiten und die ganze dritte Angriffskolonnie, in die Wirkungssphäre der Sprengung und wurden förmlich von der Erde bedeckt. Hiedurch gelangte

der Zug des Oberleutnants Kitamura an die Tête. Die hinter der zweiten Brustwehr stehenden Russen brachten vier Maschinengewehre — eines aus der Front und drei von rechts aus — in Verwendung, die den stürmenden Kolonnen empfindliche Verluste zufügten.

Japanischerseits brachte man auf die besetzte erste Brustwehr drei Maschinengewehre und ein Gebirgsgeschütz gegen die russischen Maschinengewehre ins Feuer. Um 4 Uhr 20 Min. steckte Oberst Aoki die Regimentsfahne in die Erde und erklimmte die Brustwehr, doch die feindlichen Geschosse wurden immer häufiger, so daß sich ein Eindringen in die Batterie als undurchführbar erwies. Kurz zuvor kam ein Offizier vom Stabe des Truppendivisionärs Samesima, der die Abteilungen zum entscheidenden Vorgehen aufforderte, und um 6 Uhr 20 Min. traf er selbst mit seinem Stabe ein.

Nachdem er sich über den Gefechtsgang orientiert hatte, zog er das 2. Bataillon des in der Reserve befindlichen 38. Res.-Inf.-Reg. heran. Der Divisionär frug den Bataillonskommandanten Hauptmann Iwamoto, wie er sich seine Verwendung denke? Worauf dieser auf die völlige Niederwerfung des Gegners wies, zu welchem Zwecke er bereits die 7. und 8. Kompagnie zum sofortigen Angriff ausgeschieden hatte.

Diese beiden Kompagnien empfing heftiges feindliches Maschinengewehrfeuer, das sie sichtlich dezimierte, so daß sie an der Brustwehr sich zu Boden warfen, um einen günstigeren Augenblick zum Vorgehen abzuwarten; zum Schlusse wurden aber beide Kompagnien förmlich vernichtet. Der Divisionär, der von der Brustwehr aus rekognoszierte, befahl dem Oberst Aoki, anzugreifen, dem die 5. und 6. Kompagnie des Bataillons Iwamoto — über ihre eigene Bitte — angeschlossen wurden. Um 11 Uhr 50 Min. nachts fiel das Werk, nachdem der Feind seine Blindagen gesprengt hatte und abgezogen war. Der Divisionär ließ sofort das Fort besetzen und brachte ein dreifaches „Bansai“ auf den Kaiser aus, in das alle Abteilungen einstimmten.

Nach Angaben der Gefangenen bestand die Besetzung des Werkes aus 330 Mann, die vor der Einnahme desselben zum

größten Teile getötet und verwundet wurden. Unter den ersten auch General Konradenko, der mit zehn höheren Offizieren in einer Blindage über die Führung der Gegenminen beriet; ihn tötete eine japanische 28 Zentimeter-Granate.

Das geschilderte Werk führte den Namen „Werk der Verwünschung“, der auch derzeit sehr landläufig ist und den es folgenden Umständen verdankt: An der Stelle des Werkes erhob sich ehemals ein Tempel zu Ehren des Gottes „Juan-schanschen“. Aus diesem Grunde widersetzte sich der Ortsvorstand den von den Russen dort begonnenen Befestigungsarbeiten. Die russischen Soldaten schenkten ihm aber nicht nur kein Gehör, sondern schändeten sein Weib und töteten hierauf das Ehepaar. Nun stellten sich mehrere rätselhafte Erscheinungen ein; so verschwand plötzlich spurlos die Tochter des Ortsältesten, deren blutige Kleider später aufgefunden wurden. Hin und wieder stieg aus dem Werke Rauch auf, dessen Ursache und Zweck unerklärlich blieben. Auch der Umstand, daß nicht ein Soldat der Sturmkolonnen zurückkehrte, gab Anlaß zu verschiedenen Gerüchten.

Das „Werk der Verwünschung“ befindet sich zwischen der Kuropatkin-Lünette und dem Fort II.¹⁾

Viertes Hauptstück.

Das Große Adlernest.

(Die Observationshöhe.)

Auf der das Anterrain dominierenden Höhe befand sich eine passagere Befestigung, in der zwei 15 Zentimeter-Schnellfeuerkanonen, System Cané, aufgestellt waren. Zu Beginn der Belagerung machte uns diese Höhe viel zu schaffen.

Erster Hauptangriff.

Des linken Flügels Schlappe in der Front versetzte alle Abteilungen in gedrückte Stimmung. Am 22. August um

¹⁾ Hier scheint ein Irrtum in der Schilderung vorzuliegen, da bis nun doch nur die Rede vom Fort II war und auch nach verschiedenen russischen Angaben es ein „Werk der Verwünschung“ überhaupt nicht gab.

5 Uhr nachmittags wurde der Frontalangriff von der Redoute Nr. 1 (die östliche Batterie des Forts „des ewigen Drachens“) her eingestellt. Es wurde beschlossen, das „Große Adlernest“ an der Kehle des Forts, aus der Richtung der Redoute Nr. 1, zu stürmen, denn um diese Zeit waren bereits die Redouten Nr. 1 und Nr. 2 (östl. und westl. Batterien des Forts „des ewigen Drachens“) von der 9. Infanterie-Truppendivision genommen.

Am 24. August um 1 Uhr 30 Min. früh gingen die Angriffskolonnen von der Redoute Nr. 1 her vor; um 4 Uhr früh erreichte das 22. Inf.-Reg. die nordwestlichen Höhen der Batterien, geriet bald in ein Handgemenge mit den Russen und besetzte vorübergehend das Werk. Nach einem dezidierten Gegenangriff der Russen vermengte es sich mit dem von Südost vorgehenden 44. Inf.-Reg. unter Befehl des Majors Endo. Wegen des schwierigen Sich-gegenseitig-Unterscheidens erlitten beide Regimenter große Verluste. Erst nach Sonnenaufgang konnte der Feind abgewiesen und die Fahne der aufgehenden Sonne an der Nordostfront des Großen Adlernestes gehißt werden. Die großen Verluste hatten uns fast um die ganze Mannschaft gebracht. Die vom Oberst Isiwara (Kommandanten der Sturmkolonnen) entsendeten Verstärkungen wurden unterwegs buchstäblich vernichtet, denn nicht ein Mann erreichte das beabsichtigte Ziel. Major Endo, der sich mit den ihm verbliebenen 15 Mann auf der nordwestlichen Erhebung des Großen Adlernestes befand, wurde um 4 Uhr nachmittags, als er gegen die östliche Batterie zurückging, erschossen. Somit konnten wir beim ersten Angriff¹⁾ das Große Adlernest nicht nehmen.

Einnahme der Batterie.

Am 31. Dezember um 10 Uhr vormittags wurde das Werk Nr. 3 (Fort Fichtenberg—Sunschuschan) in die Luft gesprengt.

¹⁾ Wie verlustreich der erste Angriff war, ergibt sich aus den nachstehenden Offiziersverlusten: beim 22. Inf.-Reg. — 40, beim 44. Inf.-Reg. — 60 Offiziere.

Daraufhin ließ Oberstleutnant Jamada, der Kommandant des 19. Inf.-Reg. (gewesene Besatzung des Forts Nr. III) während des Gefechtes eine Rekognoszierung durch einen Offizier vornehmen. Leutnant Kogawa mit 10 Unteroffizieren hatte den Auftrag, die Höhe „Kepa“ zu rekognoszieren; unterwegs hob er zwei bis drei feindliche Geheimposten auf, besetzte die Höhe, auf der er die Nationalfahne aufpflanzte und ein dreifaches „Bansai“ ausbrachte. Als dies die in der Nähe befindlichen Abteilungen sahen, übersetzten sie der Reihe nach die Chinesische Wand und drangen gegen den Feind vor. Am 1. Jänner 1905, 5 Uhr 30 Min. nachmittags, besetzte das 35. Inf.-Reg. die Batterie und rückte bis an den linken Rand des Großen Adlernestes vor. Dies alles hatte Major Matsuda des 43. Inf.-Reg. der 11. Truppendivision bemerkt, der bis dahin die Kaponniere Nr. 2 (Befestigung Itsinoche) verteidigte. Er übernahm den Befehl über das Angriffsdetachement, überschritt die Chinesische Wand und ging gegen das Große Adlernest vor. Ein Teil der 6. Brigade der 9. Truppendivision, die im vorgeschobenen Staffeln zum Detachement des Majors Matsuda vorrückte, nahm auch Direktion auf die Batterie. Um 9 Uhr abends begann ein heftiges, von Sprengungen begleitetes Gefecht, in dem der Gegner keinen Widerstand mehr leisten konnte und zurückging. Um 3 Uhr 35 Min. früh besetzten unsere Truppen die Batterie.

Fünftes Hauptstück.

Fort Nr. III.

(Fort des Doppelten Drachen-Ertunschan.)

Seiner Bauart nach zählte das Fort zu der Kategorie der permanenten Forts, lag im Zentrum der Verteidigungslinie und war für sich das stärkste Werk mit der größten Besatzung und Armierung. Im Fort standen allein 47 Kanonen, als: fünf 15 Zentimeter-Festungsgeschütze, System Cané, elf 87 Zentimeter-Feldkanonen, System Krupp, und 16 37 Millimeter-Kanonen, System Cané.

Erster Hauptangriff.

Der rechte Flügel des Zentrums der Belagerungsarmee, die Brigade Chirasa (18. Brigade der 9. Truppendivision, 19. und 36. Inf.-Reg.), wollte die Wasserleitungsredoute, die nach Angabe des Generals Kuropatkin zum Schutze der nördlich der Kuropatkin-Lünette befindlichen Quelle diente, nehmen. Das Unternehmen scheiterte, nachdem zu diesem nicht genügende Kräfte vorhanden waren.

Zweiter Hauptangriff.

Die Gefechte der Brigade Chirasa in der Zeit vom 19. bis zum 21. September setzten dieselbe in den Besitz der Wasserleitungsredoute, worauf sie daranging, den Zufluß des Wassers aus der Quelle in die Stadt zu unterbinden. Sodann erhielt sie den Befehl, das Fort Nr. III anzugreifen. Bis zum 16. Oktober waren die Approchen weit vorgeschritten, aber die Störungen unserer Erdarbeiten seitens des Feindes nahmen auch gleichzeitig zu. Ganz besondere Schwierigkeiten bereitete den Japanern die östlich des Forts Nr. III gelegene Offene Kaponniere Nr. 3, weshalb ihre Besitznahme um jeden Preis beschlossen wurde. Am 16. Oktober, 1 Uhr mittags, wurde sie beschossen, um 4 Uhr nachmittags gestürmt und um 5 Uhr 35 Min. nachmittags genommen. Mit der Einnahme der Kaponniere Nr. 3 endeten die täglichen Ausfälle des Feindes, die zur Verhinderung unserer Belagerungsarbeiten inszeniert worden waren.

Dritter Hauptangriff.

Am 30. Oktober um 1 Uhr mittags vereinigte sich der rechte Flügel der 9. Truppendivision mit allen im festgesetzten Rayon verteilten Angriffsabteilungen zum Angriff auf das Fort. Im raschen Drange nach vorwärts wurde der äußere Wall besetzt, von dem aus über den Graben eine Brücke geworfen werden sollte. Doch die Ausmaße des Grabens waren so bedeutende (Breite über 14, Tiefe 7—8 Meter), daß sich diese Absicht als undurchführbar erwies und dies um so weniger, als die herbeigeschafften Brückenbestandteile durch

feindliche Geschosse zerstört wurden. Auf diese Art hatte auch der dritte Hauptangriff keinen Erfolg.

Vierter Hauptangriff.

Am 26. November, 1 Uhr mittags, schritt das 19. Inf.-Reg. mit der 2. Kompagnie an der Tête zum Angriff vor. Durch die Bresche des äußeren Walles debouchierend, geriet das Detachement in ein heftiges Handgemenge mit dem Gegner, in dem es derartige Verluste erlitt, daß es sich einzig und allein auf die Verteidigung des Glaciskammes beschränken mußte.

Um 1 Uhr 30 Min. formierte Oberstleutnant Harabe¹⁾ eine Sturmkolonne aus drei Kompagnien und brach, einem Uragan ähnlich, aus der linken Bresche des äußeren Walles hervor, bis ihn der Feind aufhielt. Er wurde tödlich verwundet und starb in den Händen der Sanitätssoldaten. Auch von den übrigen Offizieren fielen viele. Der Adjutant, Hauptmann Kugorawa, leitete allein die Verstärkungsarbeiten, die erst am 27. November, 4 Uhr früh, etwas gleich sahen. Der Kampf um das Fort wurde eingestellt infolge des schrecklichen Zustandes, in dem sich die Sturmabteilung nach diesen Kämpfen befand.

Einnahme des Forts.

Infolge des erfolglosen Angriffes am 26. November wurde die Sprengung der Brustwehr beschlossen. Am 2. Dezember wurde mit der Minenanlage begonnen. Bis zum 26. Dezember wurde an drei Minengalerien mit zwölf Minenkammern gearbeitet und am 27. Dezember, 2 Uhr nachmittags, letztere geladen. Zuzufolge Disposition sollten am 27. Dezember, Schlag 10 Uhr vormittags, diese Minen gezündet werden, doch weil um 9 Uhr 30 Min. der elektrische Draht in der linken Mine durch die Sprengung zerrissen wurde, trat die Zündung sämtlicher Minen um 4 Minuten später ein, d. h. die Sprengung

¹⁾ Oberstleutnant Harabe war der ältere Bruder des Seekapitänleutnants Harabe, der den Heldentod während der Ereignisse in Nordchina fand. Die Gräber beider Brüder befinden sich in Fusima.

der fünf Minengalerien erfolgte um 10 Uhr 4 Minuten vormittags. Diese Sprengung ergab eine 15—50 Meter breite Bresche und die aufgeworfene Erde samt Steinen verschüttete die äußere und innere Seite der Befestigung, wobei der größte Teil des speziell zusammengestellten Sturmdetachements und die vorderen Reihen des 36. Inf.-Reg., vergraben wurden.

Als Kommandanten der Angriffsabteilungen waren bestimmt die Majore: Fudsioka des 19. und Tanaka des 36. Inf.-Reg. Sie schritten energisch vor, so daß um 10 Uhr 36 Min. die Aufstellungslinie der leichten Geschütze besetzt wurde. Hierbei fand Major Fudsioka den Heldentod und an seine Stelle trat Major Tsusi, der die ganze besetzte Linie befestigte. Letztere nahm der Feind aus der rechten und linken Face der Brustwehr und aus den Nachbarbefestigungen unter Feuer seiner schweren Geschütze, unter welchem besondere schwere Verluste das Detachement Fukudani erlitt. Um 4 Uhr nachmittags schickten sich die Abteilungen zum Angriff der feindlichen schweren Geschützstellung an. Während dieser Vorbereitung wurde Major Tanada durch ein Geschoß aus dem Fort Nr. IV und mit ihm einige seiner Offiziere getötet. Um 3 Uhr nachmittags brachte der Artilleriehauptmann Kanejama einige Gebirgsgeschütze in die eigene Aufstellung, die den feindlichen Maschinengewehren bedeutenden Schaden zufügten. Die Sturmkolonnen beider Regimenter setzten um 4 Uhr nachmittags zum Angriff an und nahmen nach einer halben Stunde die Aufstellung der feindlichen schweren Geschütze und am 29. Dezember, 3 Uhr früh, das ganze Fort ein. An den Kämpfen, die zur Besetzung des Forts führten, beteiligten sich folgende Abteilungen: die 18. Infanteriebrigade, eine Feldartillerie-Batterie, ein Maschinengewehrzug, drei Viertel Sappeurbataillone, eine Reserve-Sappeurkompanie und einige eroberte Kanonen, die bei der Verfolgung Verwendung fanden.

Japanischerseits betragen die Verluste an Toten und Verwundeten 1107 Mann.

Nach Angabe der Gefangenen bestand die Besatzung des Forts III aus 500 Mann und einigen Matrosen. Die Hälfte

von ihnen wurde durch die Sprengung vergraben und der Rest zum größten Teile getötet. In der letzten Verteidigungsphase kämpften nur mehr zwei bis drei Mann.

Sechstes Hauptstück.

Werk Nr. 3.

(Fichtenberg — Sunschuschan.)

Auch dieses Werk gehörte zu den permanenten Befestigungen. Zu seinen Hauptgeschützen zählten zwei 15 Zentimeter-Schnellfeuerkanonen Cané; im ganzen war das Fort mit 22 Kanonen verschiedener Systeme und Kaliber armiert. Außerdem besaßen die zum Werke noch gehörenden Befestigungen fünf Kanonen.

Erster Hauptangriff.

Der linke Flügel der ersten Division konnte sich wegen des mißglückten Unternehmens gegen die Drei Tempel-(Kumirner-)Redouten (Batterie A, B, C), die sich südlich des Ortes Schujtschuina befanden, an dem ersten Angriffe nicht beteiligen.

Zweiter Hauptangriff.

Nach der Einnahme der Drei Tempel-Redouten (Batterie A, B, C) wurde dem Kommandanten der 1. Division befohlen, gleichzeitig mit dem Fort Nr. III am 7. Oktober auch mit der Belagerung des Werkes Nr. 3 zu beginnen. Der Divisionär beauftragte mit letzterer Aufgabe das 2. Regiment des linken Flügels, teilte diesem das 1. Sappeurbataillon zu und unterstellte dieses Detachement dem GM. Nakamura.

Die Operationen gegen das Werk Nr. 3 waren durch die Überschwemmungen des Anterrains, die das Ableiten des Wassers von der Quelle verursacht hatten, sehr erschwert, wie auch durch den verspäteten Beginn mit den Sappen. Am 11. Oktober wurde die Eisenbahnbrücke nächst dem Dorfe Palitschuan besetzt und am 14. Oktober der Schützengraben in der Mitte des Höhenabhanges genommen. Um diese Zeit

51935



leistete der Feind großen Widerstand und führte Gegenangriffe aus, so daß täglich kleinere Gefechte stattfanden.

Dritter Hauptangriff.

In der Zeitperiode von 26. bis 30. Oktober fanden täglich feindliche Gegenangriffe mit abwechselndem Erfolge statt. Bei dieser Gelegenheit fiel der Kommandant des Sappeurbataillons Oberst Ooki.

Am 30. Oktober, 1 Uhr nachmittags, wurde unter Kommando des Kommandanten des 2. Inf.-Reg. Oberst Watanabe ein Angriffsdetachment aus dem 2. Inf.-Reg. und dem 1. Sappeurbataillon formiert. Um 1 Uhr 55 Min. nachmittags wollte die vordere Kolonne den äußeren Graben übersetzen und sich gegen die Batterie wenden, wurde aber daran durch die Tiefe des Grabens gehindert. Die in den Graben versenkten Erdsäcke füllten nur einen geringen Teil des Grabens aus. Außerdem machte es die senkrechte äußere Wallböschung unmöglich, den Wall zu erklettern, und obwohl um 7 Uhr abends die Leitern hinübergeschafft waren, hinderte der Gegner die Benützung derselben. Am 31. Oktober, 5 Uhr 20 Min. früh, setzte der Feind von beiden Seiten zum Gegenangriff an, den wir zwar, jedoch mit nicht geringen Verlusten, abwiesen.

Vierter Hauptangriff.

Am 17. November wurde mittels Sprengung eine Bresche erzeugt und am 26. November wurden die Seitenkasematten besetzt, von denen aus zu dem halsförmigen Teile der Batterie Minen gelegt wurden.

Gegen das Werk Nr. 3 stürmten: das 2. Inf.-Reg., ein Zug Feldartillerie, ein Teil der mit 47 Millimeter-Schnellfeuerkanonen ausgerüsteten Artillerie, eine aus eroberten feindlichen Geschützen bestehende Artillerieabteilung und ein Sappeurbataillon. Das Kommando über alle diese Abteilungen hatte Oberst Watanabe. Um 1 Uhr nachmittags begann der Angriff und es gelang der vorderen Kolonne, die Brustwehr zu erklettern, doch infolge intensiver Gegenwehr des

Feindes war die Brustwehr bereits um 2 Uhr 20 Min. nachmittags geräumt. Der Divisionär befahl dem Oberst Watanabe um 5 Uhr 30 Min. nachmittags, mit 2 Kompagnien abermals anzugreifen, doch nach großen Verlusten konnten auch diese nichts ausrichten. Auch der dritte Versuch der um 8 Uhr 30 Min. abends vorgegangenen Sturmkolonnen, die Batterie zu nehmen, scheiterte trotz aller daran gesetzten Hoffnungen infolge der großen Verluste.

Weil zu dieser Zeit das Detachement des GM. Nakamura zurückging, mußte man von den weiteren Angriffen absehen und begann am 27. November um 12 Uhr 30 Min. mittags mit dem Aufwerfen von Deckungen. Der Divisionär befahl dem Oberst Watanabe, sich am 28. November um 4 Uhr 30 Min. früh mit dem 3. Bataillon zum erneuten Angriff bereitzuhalten, aber bereits um 2 Uhr 10 Min. früh kam ein Gegenbefehl, der alle Abteilungen gegen den Hohen Berg (203 Meter-Hügel) dirigierte.

Einnahme des Forts.

Um die Brustwehr zu zerstören, wurde nach dem vierten Hauptangriff sowie gegen das Fort Nr. III am 2. Dezember mit den Minenanlagen gegen das Werk Nr. 3 begonnen. Man stellte drei Minengalerien mit fünf Minenkammern her, die am 29. Dezember geladen und, zufolge Disposition, am 31. Dezember gezündet wurden. Die Resultate der Sprengung waren höchst befriedigende, denn es wurde nicht nur das Werk von Steinen und Erde verschüttet, sondern auch die hinter dem Werke befindliche Reservebatterie arg mitgenommen.

Nachdem sich der dichte Rauch gelegt hatte, setzte die Têteabteilung, der sich Major Baba mit seinem Detachement anschloß, zum Angriff an. Kaum hatte dieser Stabsoffizier das Werk betreten, erhielt er eine Schußwunde am Kopfe, ungeachtet welcher er vorwärts drang. Um 11 Uhr vormittags waren die Verteidiger des Werkes niedergemacht und dasselbe endgültig besetzt.

Nach Aussage der Gefangenen bestand die Besatzung aus etwas mehr als 300 Mann, von denen zwei Offiziere und

150 Mann unter den eingestürzten Blindagen herausgegraben wurden, während der Rest unter den durch die Sprengung verursachten Trümmern begraben lag. Im Verhältnisse waren unsere Verluste gering: Major Baba und 150 Mann.

Kurgan-Batterie.

(Sunschuschansker Hilfsfort.)

Diese Befestigung war eine passagere und zählte 22 Kanonen.

GM. Nakamura wollte zuerst diese Befestigung nehmen und nachher Hjudsiagou und die Wachtelhöhe besetzen. Zu diesem Behufe stellte er ein Detachement der sogenannten „weißen Unterstützung“, 3110 Mann stark, zusammen.

Am 25. November versammelte GM. Nakamura alle Offiziere, vom Kompagniekommandanten aufwärts, auf dem 93 Meter-Hügel, wo er nach Rekognoszierung des vorne gelegenen Terrains folgenden mündlichen Befehl erteilte:

1. Jedermann hat über seinen Wintermantel kreuzförmig eine weiße Schnur anzubringen.

2. Mitzunehmen ist eine zweitägige Verpflegung und 150 Patronen per Mann.

3. Weil der beabsichtigte Angriff ein Bajonettangriff sein wird, ist das Schießen untersagt.

4. Die Befestigung muß bis zum Mondaufgang eingenommen sein.

5. Jeder Abteilungskommandant hat einen Stellvertreter zu bestimmen, weil er mit Rücksicht auf die eintretenden Ereignisse nicht immer in der Lage sein wird, persönlich zu befehlen.

Das Detachement der „weißen Unterstützung“ verabschiedete sich im nördlichen Tale der Lunjanhöhen vom General Nogi und rückte dispositionsgemäß mit Sonnenuntergang zum Angriff vor; es erlitt aber eine Schlappe und konnte seine Aufgabe nicht durchführen. Auf Befehl des Armeekommandanten ging das Detachement am 27. November um 2 Uhr nachmittags, nachdem es die Hälfte seiner Leute eingebüßt hatte, zurück.

Dritter Abschnitt.

Kämpfe an der Nordwestfront von Port
Arthur.

Erstes Hauptstück.

Gefecht zunächst der Dreikopfhöhe.

(Takasakihöhe.)

Nachdem die 11. Truppendivision im Kampfe am 30. Juli den Feind von den westlichen Teilen der Wolfshöhen (Fönhuanschan) verdrängt hatte, okkupierte sie den Raum vor der nordöstlichen Küste der Louisenbucht bis zum Nordrande der Hoshilinhöhen.¹⁾ Nach der detaillierten Feststellung der für die Belagerungsartillerie bestimmten Deplacements entschloß man sich, zur Erleichterung des Hauptangriffes, zu solchen taktischen Vorkehrungen, die die Aufmerksamkeit des Feindes von diesem abzulenken hatten. Zu diesem Zwecke war mit Rücksicht auf die Terrainkonfiguration ein Vorrücken über die Linie Höhe Tschendaschan²⁾ und dem Orte Ljudsiatun unerläßlich, um im Vereine mit dem rechten Flügel der 9. Division den vor dieser Stellung befindlichen Feind zurückzudrängen.

Demgemäß traf am 12. August um 10 Uhr vormittags vom 1. Divisionskommando aus Sanschangou folgender Befehl ein:

1. Die Division rückt am 13. August vor, um den in der Front befindlichen Gegner zu schlagen. Gleichzeitig damit greift der rechte Flügel der 9. Division den linken feindlichen Flügel an. Die Vorrückung geschieht über die Tschendaschanhöhe mit der Direktion auf den Südabhang der Lungouhöhe. Diese Vorrückungslinie ist zu sichern. Die der Division unterstellten drei Batterien der schweren Feldartillerie stoßen am 13. August zur Division.

¹⁾ Zweige der Wolfshöhen an der Ostfront.

²⁾ Wahrscheinlich die Höhe Sirotko (Waischen).

2. Zur Unterstützung der Vorrückung der Division hat die 2. Feldartilleriebrigade am Nordabhange der Tschendaschanhöhe eine entsprechende Aufstellung zu wählen. Demzufolge hat sich der Artilleriebrigadier mit dem Divisionär in Verbindung zu setzen.

3. Die 9. und 11. Division werden unsere Aufstellung sichern.

Auf Grund dieses Befehles wurde folgendes angeordnet:

1. Das Zentrum — die Haupttruppe (1. Inf.-Brigade) — beginnt nach Sonnenuntergang die Vorrückung und muß spätestens bis 1 Uhr früh die Höhe Tschendaschan und jene 1·2 Kilometer südwestlich von Tschannangou¹⁾, besetzen.

2. Der rechte Flügel (1. Reservebrigade) hat im Vereine mit dem Zentrum vorzugehen und soll ebenfalls spätestens bis um 1 Uhr früh die östlichen Abhänge der 131 Meter hohen Sjaodungouhöhe²⁾, dann ihre westlichen Abhänge und die Höhe Sujdsiatun besetzen. Nachdem dieser Flügel nach 1 Uhr nachts die Höhe beiläufig auf 1·2 Kilometer südöstlich von Sjaodungou besetzt haben wird, betachiert er ein Detachement auf die Halbinsel Datsinkou (zwischen der Louisen- und Taubenbucht) zur Besetzung der Anhöhe 169 Meter³⁾ zur Deckung der rechten Flanke der Division.

3. Der linke Flügel schützt unsere Basis, deckt durch eine Detachierung die linke Flanke der Division gegen den bei Schujschuina befindlichen Gegner und hat sich sonst nach dem Zentrum zu richten.

4. Die Artillerie versammelt sich um 10 Uhr abends bei Tschoudsödsö⁴⁾. Nach Besetzung der angegebenen Punkte durch das Zentrum und den rechten Flügel eröffnet sie von der Hudsiatunhöhe und von dem Abhange der südlichen, 1 Kilometer von Tsjudsiatun befindlichen Höhe, das Feuer gegen die 1·2 Kilometer südöstlich von Sjaodungou gelegene Höhe.

Die Nacht vom 12. auf den 13. August war dunkel, wodurch sich die Orientierung wesentlich erschwerte und die

¹⁾ Ein Teil von Panlunschanja.

²⁾ Wahrscheinlich der Seitenberg.

³⁾ Auf den russischen Karten Höhe 92.

⁴⁾ Östlich der Nordküste der Luisenbucht.

Aufrechthaltung der Verbindung zwischen den Abteilungen sehr litt. Um 2 Uhr nachts stellte sich ein heftiger Regen ein.

Einnahme der Tschendoschan Höhe.

Das zum Zentrum gehörige 1. Inf.-Reg. (ohne einem Bataillon) brach am 13. August um 9 Uhr abends von Hundsiagou auf und rückte über Dajutsjagou gegen die Tschendoschanhöhe und die westlich davon gelegenen Erhöhungen vor. Nachdem das Regiment auf geringen Widerstand stieß, ging es ohne bedeutenden Aufenthalt vor und besetzte bald darauf die Höhen.

Einnahme der Dreikopfhöhe (Takasakihöhe.)

Die Dreikopfhöhe (Takasakihöhe) hieß früher Nanpangou oder 121 Meter-Höhe und wurde erst durch die Einnahme derselben durch das Takasaki-Regiment auf den gegenwärtigen Namen getauft.

Diese Höhe liegt in der Nordwestecke Port Arthurs und bildet eine vortreffliche Position. Augenscheinlich waren die Russen bemüht, diese und die Eckhöhe (Tatsintsöschan) zu den Schlüsselpunkten dieses Festungsabschnittes zu machen.

An Geschützen¹⁾ befanden sich auf der Höhe: zwei 15 Zentimeter-, zwei 12 Zentimeter- und drei 10·7 Zentimeter-Cané-Kanonen und noch neun verschiedenkalibrige Geschütze.

Das zum Zentrum gehörige und am rechten Flügel eingeteilte 15. Inf.-Reg. brach am 13. August, 9 Uhr abends, von Hundsiagou auf. Um 11 Uhr 40 Min. nachts wurden die feindlichen Vorposten bei Nanpangou aufgehoben, worauf sich ein Teil der Kolonne gegen die Dreikopfhöhe (121 Meter), das Gros gegen die $\frac{1}{2}$ Kilometer westlich vor letzterer gelegenen Höhe wendete. Beide Höhen wurden nach Verdrängung von schwachen feindlichen Kräften genommen.

In der weiteren Vorrückung gelangten beide Abteilungen bis auf 50 Meter an die feindliche Befestigung, wo sie unverhofft auf Wolfsgruben und Drahhindernisse stießen. Letz-

¹⁾ Nach russischen Angaben waren dort keine Geschütze plziert.

tere zu überwinden, erschien ausgeschlossen. Während die Truppen unentschlossen vor denselben standen, eröffnete der Feind ein heftiges Feuer auf sie, so daß sie sich nur decken und nicht mehr vorrücken konnten. Dies dauerte bis zum Morgengrauen; in der Zwischenzeit, und zwar um 3 Uhr 40 Min. früh, wurde der Regimentskommandant Oberst Tsida verwundet. Am 14. August, 6 Uhr früh, führte die 6. Kompagnie als selbständige Sturmkolonne einen überraschenden Angriff auf den feindlichen rechten Flügel aus und verlor binnen einer Stunde 87 Mann. Infolge dieser Verluste wurden um 7 Uhr früh die 5. und 7. Kompagnie zur Unterstützung der 6. Kompagnie vorgeschoben.

Mit Morgengrauen nahm der Regen an Stärke zu, wodurch der Boden derart aufgeweicht war, daß sich der Nachschub an Munition und Verpflegung sehr schwierig gestaltete und schließlich ganz aufhörte. Gleichzeitig erhöhte der Feind seine Feuerwirkung bis zum Äußersten, so daß dem Detachement nichts übrig blieb, als gedeckt den Sonnenuntergang abzuwarten.

Der hierauf unternommene Nachtangriff gelang infolge der feindlichen Feuerwirkung nicht und wurde alle Hoffnung auf das Artilleriefeuer am frühen Morgen gesetzt.

Am 14. August war bis zum Morgengrauen das 16. Reg. der selbständigen 2. Artilleriebrigade bis südlich von Sinihetsö gelangt. Vorher wurde die feindliche Stellung vom 2. Bataillon des 1. Feldartillerieregiments und von einem Teile des Bataillons der schweren Artillerie beschossen. Um 10 Uhr vormittags ließ sich die Wirkung unserer Artillerie deutlich erkennen und das Herannahen von Verstärkungen wahrnehmen. Mit Rücksicht auf die Sachlage erhielt vorerst die Abteilung der ersten Linie den Befehl zur Vorrückung, der nach und nach die übrigen Abteilungen folgten. Binnen 45 Minuten waren alle Erhebungen genommen, doch der Feind ging unter dem Schutze des Feuers aus dem Fort Nr. IV und der Eckhöhe zum Gegenangriff vor, der um 11 Uhr 10 Min. vormittags endgültig abgeschlagen wurde, womit die Höhe in unseren Besitz gelangte.

Einnahme der 131 Meter-Höhe.¹⁾

Am 13. August, 8 Uhr 30 Min. abends, rückte der rechte Flügel der Belagerungsarmee von Tschoudsiawejsö folgendermaßen vor: Das mit dem Zentrum in Fühlung befindliche 15. Reserve-Inf.-Reg. marschierte gegen die 131 Meter-Höhe, das 1. Reserveregiment gegen die südwestliche Erhebung von Sjadungou, das 16. Reserveregiment (ohne einem Bataillon) nach Tsintsiagou. Das 15. Reserveregiment erreichte um 9 Uhr abends eine Aufstellung, $\frac{1}{2}$ Kilometer von der 131 Meter-Höhe. Es rückte dann im feindlichen Feuer vor und machte 100 Meter vor den feindlichen Befestigungen an den Drahthindernissen halt. Die Versuche, diese Hindernisse wegzuschaffen, mißlangen infolge ihrer großen Ausdehnung und des heftigen feindlichen Feuers. Deshalb sah sich das Angriffsdetachement gezwungen, auf 400 bis 500 Meter zurückzugehen, um Deckungen aufzuwerfen. Gleichzeitig damit hob das 1. Reserveregiment alle feindlichen Posten in Sjaopandsiatun auf, wobei es auf heftigen Widerstand stieß.

Um 3 Uhr früh geschah die Besetzung des südwestlichen Abhanges der Sjaodungouhöhe, auf der sofort Befestigungen errichtet wurden, die zwar der Feind am 14. August heftig beschoß, die aber das Festhalten der Höhe ermöglichten. Unterdessen vertrieb das 16. Reserveregiment die westlich von Sjaopandsiatun befindlichen schwachen feindlichen Kräfte, besetzte um 4 Uhr früh die westliche Erhebung vor Dsjansian und schlug um 5 Uhr früh den Gegenangriff eines feindlichen Bataillons ab. Am 14. August wurde der Südabhang der 169 Meter-Höhe (Höhe 92 auf der Halbinsel zwischen der Louisen- und Taubenbucht) festgehalten.

Das 17. und 18. Regiment der 2. selbständigen Artilleriebrigade brachen am 13. August um 8 Uhr 30 Min. abends auf. Am 1. September erreichte das 17. Regiment um 6 Uhr 30 Min. früh und das 18. Regiment um 8 Uhr 10 Min. früh Hejuan, 1 Kilometer nördlich Hudsiatun, wo sie auffuhren und

¹⁾ Wahrscheinlich die Seitenhöhe.

um 9 Uhr vormittags das Feuer gegen die Eck- und 131 Meter-Höhe eröffneten.

Das 1. Feldartillerieregiment fuhr $\frac{1}{2}$ Kilometer südöstlich der Hudsiatunhöhe und das 1. Bataillon der schweren Artillerie bei Tsjundsiatun auf und beide begannen um 9 Uhr 30 Min. vorm. die Beschießung der Eckhöhe (174 Meter-Höhe).

Am 15. August, mit Morgengrauen, beschoß die gesamte Artillerie die Eckhöhe und, als um 10 Uhr 30 Min. vormittags der Feind zurückging, rückte das 15. Reserveregiment gegen die 131 Meter-Höhe vor, die es um 11 Uhr 10 Min. vormittags besetzte. Während des Rückzuges beschossen das 1. Infanterieregiment und die Artillerie heftig den Feind, der bedeutende Verluste erlitt.

Während den vorgeschilderten dreitägigen Kämpfen büßte die 1. Division 1134 Mann ein.

Eckhöhe.

(Batterie Tatintsöschan.)

Die Eckhöhe, die früher 174 Meter-Höhe benannt wurde, liegt in der Nordostecke der Festung und gilt infolge ihrer Steilheit in der Front als unbetretbar. Die Russen erkannten ihre Bedeutung und errichteten deshalb auf ihr drei Verteidigungsgürtel. Ihre Armierung bestand aus: vier 15 Zentimeter-, zwei 6 Zentimeter-Marinelandungs-, drei 37 Millimeter-Schnellfeuerkanonen System Cané, zwei 12 Zentimeter- und fünf 8·7 Zentimeter-Kruppschen Geschützen, zusammen aus 16 Kanonen.

Für den ersten Hauptangriff auf die Eckhöhe (174 Meter-Höhe) war unter Kommando des GM. Tomojasu der rechte Flügel der Armee, bestehend aus der 1. Reservebrigade, einem halben Zug Kavallerie und einem Zug technischer Truppen, bestimmt, der ihn wie folgt durchführte: Das 1. Reserveregiment, auf der Höhe 1 Kilometer von Sjaodungou, und das 15. Reserveregiment, auf der Höhe 600 Meter von der 131 Meter-Höhe, vereinigten sich, nachdem sie das Ergebnis des Artilleriefeuers abgewartet hatten, am 19. August, um gegen

die Eckhöhe vorzustößen. Das 1. Artillerieregiment und ein Bataillon der schweren Artillerie beschossen von 6 Uhr früh an von ihrer früheren Aufstellung und das 17. Feldartillerieregiment vom Stande der 1. Division aus einer, 400 Meter südwestlich von Fudsiatun befindlichen Aufstellung, hauptsächlich die Eckhöhe. Infolge des sukzessiven Erlahmens des feindlichen Artilleriefeuers auf der Eckhöhe rückte das 1. Reserveregiment von Sjaodungou um 7 Uhr früh zum Angriff vor und besetzte um 8 Uhr früh den Hügel 300 Meter vom Dorfe Sjaodungou, wo es die Artilleriewirkung abwartete. Um 9 Uhr 30 Min. vormittags setzte sich die vordere Linie im heftigen Feuer in den Besitz der Erhebungen 300 Meter westlich der Eckhöhe. Infolge heftigen feindlichen Feuers aus der südlichen Lisière von Tajpingou¹⁾ verlor sie fast zwei Kompagnien, so daß nur dank der nachfolgenden Verstärkungen die Stellung erhalten werden konnte.

Um 10 Uhr vormittags führte der 300 Mann starke Feind einen Gegenangriff durch. Zu dieser Zeit befand sich unser Detachement, mit Rücksicht auf das heftige feindliche Feuer gedeckt am Bergabhange, 20 Meter nordwestlich von der Höhengspitze, so daß wir den Feind am jenseitigen Abhange vor uns hatten. Da der Gegner sich nicht auf der Höhengspitze zeigen wollte, gingen wir ihn an und es gelang uns, ihn nach einem mörderischen Kampfe zurückzuwerfen.

Das 15. Reserveregiment, das die Bewegung des 1. Reserveregiments verfolgt hatte, stieg von der 131 Meter-Höhe in das nordwestlich der Eckhöhe befindliche Tal herab. Kaum hatte das Regiment einen kleinen Hügel auf $\frac{1}{2}$ Kilometer nördlich der Eckhöhe betreten, wurde es mit einem intensiven Gewehrfeuer von der Eckhöhe und einem heftigen Artilleriefeuer von der Langen-Höhe (Hajsuschan) empfangen. Die Offiziere fielen der Reihe nach, so daß das Regiment zum Schlusse buchstäblich seiner Führer beraubt war. Die Überlebenden fanden in der nächsten Nähe Deckungen.

Um 1 Uhr nachmittags disponierte der Divisionär von der allgemeinen Reserve das 1. Bataillon des 2. Inf.-Reg. auf

¹⁾ Wahrscheinlich aus dem Werke Nr. 5 und der Batterie D.

die 131 Meter-Höhe. Der Kommandant dieses Bataillons, Major Utogi, erneuerte mit seinem Bataillon und dem 15. Reserveregiment den Vormarsch gegen die Eckhöhe. Gleichzeitig verstärkte der Kommandant des rechten Flügels die vordere Linie durch zwei Kompagnien des 16. Reserveregiments, das zur allgemeinen Reserve gehörte. Um 4 Uhr 40 Min. nachmittags begann Major Utogi die Vorrückung und ging um 6 Uhr abends im Vereine mit dem 15. Reserveregiment eifrig an die Zerstörung der Drahthindernisse. Trotz der größten Anstrengungen konnte er dies bis Mitternacht nicht zu Wege bringen. Um diese Zeit wurde er verwundet.

Gleichzeitig mit Major Utogi wurde das 1. Bataillon des 15. Inf.-Reg. auf die 131 Meter-Höhe befohlen und die Artillerie beauftragt, bis Sonnenuntergang das Feuer zu unterhalten. Sämtliche Abteilungen brachten die Nacht wachend zu.

Am 20. August, mit Morgengrauen, richtete unsere ganze, zur Stelle befindliche Artillerie ihr Feuer gegen die Eckhöhe und, dank den tags zuvor gemachten Erfahrungen war die Wirkung desselben sofort bemerkbar. Unter dem Schutze dieses Feuers, aber im feindlichen Feuer, begann das 15. Reserveregiment den steilen Aufstieg auf die Höhe um 9 Uhr 40 Min. vormittags und um 10 Uhr 40 Min. vorm. war bereits der erste Schützengraben eingenommen. Genau um 11 Uhr 30 Min. vormittags gelangte man in den Besitz des zweiten Schützengrabens und nach einem hartnäckigen, einstündigen Kampfe erstürmten wir die Höhe. Nachdem das 1. Reserveregiment nach der Einnahme der Höhe nicht in der angegebenen Richtung fortkommen konnte, besetzte es eine 100 Meter westlich gelegene Höhe und wurde als Besatzung der eingenommenen Befestigung bestimmt. Nach Angabe der Gefangenen verfügte der Feind über $2\frac{1}{2}$ Bataillone des 13. Schützenregiments, ein Bataillon des 5. Schützenregiments und ein halbes Bataillon des 28. Schützenregiments; außerdem gehörten zu diesem feindlichen Detachement noch einzelne Leute unbekannter Truppenkörper. Die Russen ließen in der Befestigung 350 Leichen zurück, die auf einen russischen Verlust von über 1000 Mann während dieser Kämpfe schließen lassen.

Unsere Verluste an Toten und Verwundeten beziffern sich auf 55 Offiziere und 1562 Mann.

Die Lange Höhe.

(Chajuschan.)

Die Russen nannten diese Höhe „Romghir“ (?) und in unserer Armee hieß sie zu Beginn der Belagerung Nordwestliche Höhe von Schiergou und erhielt sodann wegen ihrer besonderen Form den Namen Keilförmige Höhe. Nachdem die Südostecke der Höhe mit Trancheen, gleich einem Turban, bedeckt war, taufte man sie auf den Namen „Turbanhöhe“. ¹⁾ Ihre Befestigungen waren passagere und ihre Armierung bestand aus zwei 15 Zentimeter-, drei 37 Millimeter-Schnellfeuerkanonen System Cané, dann aus einigen Feldkanonen und aus fünf Maschinengewehren. Ob tatsächlich Feldgeschütze vorhanden waren, läßt sich nicht feststellen, da wir nach der Einnahme der Befestigung keine solchen erbeuteten.

Erster Hauptangriff.

Während dieses Angriffes ging der rechte Flügel unter Kommando des GM. Tomojasu gegen die Eck-(174 Meter-) Höhe, der linke Flügel unter Kommando des GM. Nakamura gegen den Nordostabhang der *Langen Höhe vor. Das Zentrum unter GM. Jamamoto hatte die Lange Höhe in der Front anzugreifen, d. i. den Nordostabhang derselben.*

Zur Zeit der Kämpfe, zwischen dem 11. und 15. August, nahm das Zentrum der 1. Division, d. i. die 1. Infanteriebrigade, die Dreikopf-(Takasaki-)Höhe ein. Dazumal hatte das 15. Inf.-Reg. derart gelitten, daß es für den bevorstehenden Angriff durch das 1. Inf.-Reg. ersetzt wurde und nur ein Teil desselben erhielt die Einteilung zur allgemeinen Reserve.

In der Nacht zum 18. August okkupierte das 2. Bataillon des 15. Inf.-Reg. das Gelände zwischen der 121 Meter-Höhe und dem 800 Meter nordwestlich von Schujschuina und Tasi-gou befindlichen Hügel. Am 20. August besetzte das Zentrum der 1. Division die Erhebungen südwestlich der 101 Meter-

¹⁾ Auf den russischen Karten führte sie den Namen „Totenkopfhöhe“.

Höhe, wo es, den Fall der Eckhöhe abwartend, Vorbereitungen zum Angriff auf die Lange Höhe traf.

Am 20. August, 9 Uhr 30 Min. abends, befahl der Brigadier dem vorderen Detachement, um 10 Uhr abends vorzürücken. Die Nacht war so mondhell, daß man, wie bei Tage, alles wahrnehmen konnte. Nachdem die Abteilungen in die Sphäre des feindlichen Gewehr- und Maschinengewehrfeuers geraten waren, erlitten sie alle große Verluste und gingen um 11 Uhr 50 Min. abends zum allgemeinen Angriff vor. Nach einem heftigen, verlustreichen Kampfe wurde die Turban-(Totenkopf-)Höhe am 21. August um 4 Uhr früh genommen, auf der sofort zur Ausführung von Deckungen geschritten wurde. Um 5 Uhr früh beschoß der Feind aus allen Nachbarbatterien die Höhe; sein Gegenangriff mit einem Zuge wurde sofort abgeschlagen. Um 6 Uhr 20 Min. früh verstärkte sich der Gegner auf eine Kompagnie und dann bis 6 Uhr 40 Min. früh auf ein ganzes Bataillon. Mit letzterem führte der Feind drei Gegenangriffe aus, die, dank dem Eintreffen unserer Unterstützungen, alle mißlangen. Gleich darauf versuchten wir es, die Lange Höhe zu nehmen, erlitten aber hiebei derartige Verluste, daß wir dieses Unternehmen auf einen späteren Zeitpunkt verlegen mußten. In diesem Kampfe ließen die Russen 120 Leichen zurück.

Zweiter Hauptangriff.

Die 1. Brigade, d. i. das 1. Inf.-Reg., das 2. Bataillon des 15. Inf.-Reg. und ein Zug Sappeure, arbeitete nach Einnahme der Turbanhöhe mit Anspannung aller Kräfte an der Herstellung von Verteidigungsbefestigungen. In diesem Zeitabschnitte (bis zum 19. September), d. i. zur Zeit, als die 1. Division zum Angriff auf die Hohe (203 Meter-)Höhe und auf die Befestigung südlich der Langen Höhe und südlich von Schujschuin befohlen ward, wurden von den Sappeuren und der Infanterie Sappen von der Turban- zur Langen Höhe ausgeführt und drei Minengalerien nördlich und westlich der Tempelredouten (Befestigungen A und B) gelegt.

Am 19. September, 1 Uhr nachmittags, eröffneten die Belagerungsgeschütze ihr Feuer und um 6 Uhr abends wurde der Angriff unternommen, der infolge des verheerenden feindlichen Feuers eingestellt werden mußte. Um 6 Uhr 45 Min. nachmittags drang Leutnant Higutsi, gedeckt durch die Felsen, mit seinem Detachement ganz nahe an die feindlichen Befestigungen heran und warf zwei Handgranaten auf den Gegner. Die hiedurch entstandene Verwirrung beim Letzteren ausnützend, führte er im Vereine mit Leutnant Esida einen überraschenden Angriff auf die Befestigung aus. Nach einem furchtbaren Handgemenge wurde der in der Mitte des Höhenabhanges befindliche Schützengraben genommen, doch der auf dem Höhengipfel befindliche Feind setzte seinen ungeschwächten Widerstand fort, weshalb unserteils kontinuierlich Verstärkungen herangezogen wurden. Nach Instandsetzung des genommenen feindlichen Schützengrabens war ein Ausfall aus demselben gegen den Feind beabsichtigt, doch die russischen Soldaten schlichen sich fortwährend heran und beunruhigten uns durch Werfen von Handgranaten. Infolgedessen beschränkte sich die weitere Tätigkeit auf eine gegenseitige Beschießung, die die ganze Nacht hindurch andauerte.

Am 20. September um 11 Uhr 50 Min. vormittags bat der Kommandant des 1. Regiments, Oberstleutnant Terada, um die erneute Eröffnung des Artilleriefeuers gegen die Ost- und West-Tempelredouten (Befestigung A und C) und um die Formierung einer Sturmkolonne. Letztere wollte Oberstleutnant Terada persönlich führen und hiezu von jeder Kompagnie zehn Mann und von jedem Bataillon einen Zugskommandanten wählen.

Um 4 Uhr nachmittags war das Detachement formiert und Oberstleutnant Terada ging, nachdem er mit dem berühmten Säbel Dajingu das Zeichen gab, orkanähnlich auf die feindliche Befestigung los; gleichzeitig rückten die Reserven heran, so daß der Feind sich nicht mehr zu halten vermochte und zurückging. Um 5 Uhr 10 Min. wurde die nördliche und um 5 Uhr 15 Min. die östliche Tempelredoute genommen. Der Feind schoß auf unsere Soldaten aus zwei schweren Ge-

schützen auf eine Distanz von 5 bis 6 Metern, die durch ihren Rauch unsere Vorrückung sehr erschwerten, aber sie schließlich doch nicht verhindern konnten.

Zur Zeit, als die Lange Höhe in unsere Hände fiel, befand sich der Stab der 1. Brigade auf der Eckhöhe (174 Meter-Höhe), auf der gleichfalls zur Unterstützung des Angriffes durch Feuer zwei 47 Millimeter-, dann drei 37 Millimeter-Kanonen und vier Maschinengewehre aufgestellt wurden. Dies veranlaßte den Feind, sein Feuer gegen diese Höhe zu richten, durch welches der Brigadeadjutant Oberleutnant Kawanisi verwundet wurde. Nach der Einnahme der Langen Höhe begab sich der Brigadier GM. Jamamoto zur Feststellung der Situation beim Gegner auf diese. Als er hier, zwischen dem Schützengraben und der Turbanhöhe, mit dem Feldstecher den Gegner auskundschaftete, fiel er, durch eine feindliche Kugel mitten ins Herz getroffen, tot zusammen.

Hohe Höhe.

(Deines Geistes-Höhe.)

Die Hohe Höhe erhebt sich 4 Kilometer nordwestlich der Neustadt Port Arthur und ist an der, Port Arthur landeinwärts schützenden Verteidigungslinie die höchste Erhebung. Nach ihrer Höhe über dem Meeresspiegel wird sie oft schlechtweg „203 Meter-Hügel“ genannt, während sie bei den Einheimischen die landläufige Benennung „Laoeschan“ führt. Während des Krieges trug sie folgende Namen: „Port Arthurs Fudsi“¹⁾, „Der Eisen- und Blutberg“ (so getauft vom General Matsumura) und „Deines Geistes Berg“. Die letztere Bezeichnung, die ihr für immer blieb, rührt vom General Nogi her. Von ihr übersah man die ganze westliche Reede, den größten Teil der östlichen Reede, alle unsere Anmarschlinien und unsere Aufstellung östlich der Goldhöhe und Bejina und gegen Westen das Anterrain der Louisen- und Taubenbucht. Gut zu sehen waren: Das Fort Nr. IV, die Zahnförmige Batterie und das Terrain bis zur Taubenbucht. Aus diesem Grunde bedeu-

1) „Fudsi“. Japans stolzer Berg zunächst Tokio.

tete der Verlust der Hohen Höhe eine große Einbuße für den Feind.

Zu Beginn der Belagerung verstärkte der Gegner hauptsächlich die Eck-(174 Meter-) und die Dreikopf-(Takasaki-) Höhe, während er keine besonderen technischen Vorkehrungen auf der Hohen Höhe traf. Aber kaum hatten wir die beiden vorerwähnten Höhen in unseren Besitz gebracht, schritt der Gegner zur Errichtung von großartigen Verteidigungsanlagen auf derselben, die in der Folge in keiner Weise permanenten Befestigungen nachstanden. Die Höhe war von drei Schützengräben-Gürteln und von zwei Zonen Drahthindernisse eingesäumt. Im Höhengattel stellte man eine Poterne her. Im südöstlichen Teile führten von den Blindagen zu den Schützengräben unterirdische Gänge und die Schützengräben-Decken bestanden aus Schienen und Eisenplatten. Über die Armierung der Hohen Höhe wurde nur folgendes bekannt: ein 15 Zentimeter-Festungsgeschütz System Cané, eine 47 Millimeter- und eine 37 Millimeter-Schnellfeuerkanone System Cané. Ob auf derselben Maschinengewehre aufgestellt waren, läßt sich nicht feststellen, nachdem die Befestigungen derselben durch unsere Geschosse dem Erdboden gleichgemacht wurden.

Erster Angriff.

Der Kommandant des rechten Flügels, GM. Tomojasu griff am 31. August, d. i. dem der Einnahme der Eckhöhe folgenden Tage, mit dem 16. Reserveregiment die Nordost-erhebung Tapingou an, deren *weiteres Festhalten nach dem Verluste der Eckhöhe für den Feind unmöglich wurde, daher* er dieselbe aufgab und sie ohne Schwierigkeiten von uns besetzt wurde.

Zweiter Angriff.

Nach Anordnungen des Kommandanten der 1. Division führte GM. Tomojasu den Hauptangriff mit dem rechten Flügel durch. Zu dem letzteren gehörten: die 1. Reserve-Infanteriebrigade ohne dem 15. Reserveregiment, das 15. Inf.-Reg.. ohne dem 2. Bataillon, das 1. Kavallerieregiment (ohne

fünf Zügen), eine Sappeurkompagnie und ein Zug Artillerie mit 47 Millimeter-Schnellfeuergeschützen.

Am 19. September, 4 Uhr früh, brachen das 1. und 16. Reserveregiment auf und erreichten die ihnen vorgezeichnete Linie, in der sie das Resultat der Artilleriewirkung abwarteten. Auf das vom Feinde gegen unsere ganze Linie eröffnete Feuer antworteten wir nicht. Als um 2 Uhr 30 Min. nachmittags unsere schwere Artillerie und um 2 Uhr 45 Min. auch unsere Feldartillerie zu schießen begannen, stellte der Feind sofort sein Feuer ein. Obwohl unsere Artillerie ununterbrochen bis 5 Uhr nachmittags wirkte, vermochte sie den feindlichen Befestigungen auf der Höhe keinen Schaden anzutun. Erst um 6 Uhr 10 Min. abends gelang es, in der Südostecke der letzteren zwei bis drei Breschen zu erzeugen, worauf der Brigadier die beiden Regimenter zum Angriff ansetzte. Um 6 Uhr 20 Min. abends traten die beiden Regimenter mit vor ihre Front vorgeschobenen Freiwilligen die Bewegung an. Der Feind, der bis nun nichts unternommen hatte, eröffnete ein mörderisches Gewehr- und Maschinengewehrfeuer; von allen südlich gelegenen Batterien stiegen Feuerraketen auf und der Feind unterhielt insbesondere von der Lange Höhe her ein **starkes Gewehr-Flankenfeuer.**

Das aus zwei Kompagnien bestehende Angriffsdetachment, das bis auf 200 Meter an die feindlichen Schützengräben herankam, büßte mehr als die Hälfte seiner Leute ein. Gegen 7 Uhr abends trafen in der Linie dieses vorderen Angriffsdetachements das 15. Inf.-Reg. und zwei Bataillone des 16. Reserveregiments ein.

Seinen Höhepunkt erreichte der Kampf am 20. September um 2 Uhr früh, zu welcher Zeit sich sechs Kompagnien des 16. Reserveregiments und drei Kompagnien des 15. Inf.-Reg. im heftigsten Feuer mit Bravour auf den Feind stürzten. Nachdem sie die Besatzung des ersten feindlichen Schützengrabens bewältigt hatten, erreichten sie den zweiten Schützengraben und gingen mit Anspannung aller Kräfte um 6 Uhr 30 Min. früh wieder vor, passierten den zweiten Schützengraben und kamen bis zur Südwestecke der Höhe. Nach Anwendung von

Handgranaten und Schießpulver wurde ein Teil des hier befindlichen Schützengrabens eingenommen. Trotzdem die Abteilungen abermals vorgingen, mußten sie infolge des hartnäckigen feindlichen Widerstandes in ihre Aufstellung zurückgehen, dies um so mehr, als die Verbindung nach rückwärts infolge feindlichen Feuers unterbrochen war.

Am 20. September, 5 Uhr nachmittags, bemächtigte sich das Zentrumdetachement aller Befestigungen der Langen Höhe, worauf ihm befohlen wurde, auch die Höhe zu nehmen. Um 7 Uhr abends trafen Verstärkungen ein und es wurden partielle Angriffe unternommen; gegen 11 Uhr nachts erfolgte der dritte Ansturm. Ein Teil des Detachements erklimmte die Höhe und hielt sie eine Zeitlang, doch nach einem vehementen Gegenangriff wurde das Detachement fast dezimiert und die Reste desselben mußten in die zweite Schützengrabenlinie zurückgehen. Der Brigadier erfuhr durch Meldungen des 16. Reserveregiments am 21. September um 1 Uhr früh und durch jene des 15. Inf.-Reg. um 2 Uhr früh von der Einnahme der Höhe, wovon er den Divisionär in Kenntnis setzte. Da aber später die Verbindung mit dem Angriffsdetachement verloren ging, wußte man nichts über den weiteren Verlauf des Kampfes. Erst am 21. September um 5 Uhr früh bemerkte man, daß der Feind noch immer die Höhe besetzt halte. Auf das hin disponierte der Brigadier eine Kompagnie der Reserve als Verstärkung, doch konnte diese, infolge heftigen feindlichen Feuers, nicht vorwärts kommen. Der Divisionär befahl nun ein in der Reserve befindliches Bataillon des 15. Reserveregiments als weitere Unterstützung, doch auch dieses wurde, wie die früher vorgesandte Kompagnie, durch feindliches Feuer vernichtet. Um 4 Uhr nachmittags wechselte der Brigadier seinen Standpunkt und begab sich auf eine 600 Meter westlich gelegene Höhe.

Vom Divisionär erging nun um 7 Uhr abends der Befehl, das ganze 15. Reserveregiment und noch zwei Bataillone in die vordere Gefechtslinie zu schieben und der Brigadier beschloß, erst nach dem Mondesuntergange anzugreifen.

Mit dem Eintreffen der Verstärkungen unternahm der Kommandant des 16. Reserveregiments, Oberstleutnant Nij-

suma, um 9 Uhr 10 Min. abends, einen heftigen Vorstoß, der zwar dem Feinde großen Schaden zufügte, aber uns derartige Verluste eintrug, daß wir von dem weiteren Vorgehen abstanden. Nachdem wir unseren Zorn hierüber verbissen hatten, gingen wir in die ursprüngliche Stellung zurück, wo wir lange zuwarteten.

Am 22. Sept., 1 Uhr früh, begann ein lebhaftes Gewehrfeuer und um 5 Uhr früh wurde der Kommandant des 15. Reserveregiments Kagetsu verwundet. Ungeachtet dessen ergriff er das Kommando über das Angriffsdetachment, das kräftig in den Kriegsruf einstimmte und unter dem Signal „Sturm“ die Höhe erklomm. Es entspann sich einer der fürchterlichsten Nahkämpfe; die Russen warfen auf uns von oben herab Granaten und Steine und unterhielten ein wohlgezieltes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Demzufolge konnte unser Detachment absolut keinen Erfolg erringen.

Wie aus dem Vorgeschilderten zu ersehen ist, unternahmen wir zur Erreichung des vorgesteckten Zieles mehr als zehn heftige Angriffe und hatten durch volle vier Tage fast gar nicht geschlafen und gegessen. Die Abteilungen waren stark hergenommen worden und übten den größten Teil ihrer Offiziere ein.

Von den an diesen Kämpfen beteiligten 22 Kompagnien verblieben folgende Stände: Vom 15. Inf.-Reg. (ohne einem Bataillon) 70, von den zwei Kompagnien des 1. Reserveregiments 60, von den fünf Kompagnien des 15. Reserveregiments 120, von den sieben Kompagnien des 16. Reserveregiments 60 und von der Sappeurabteilung 8 Mann, sonach von allen Angriffsabteilungen 318 Mann.

Am 22. September, 6 Uhr abends, fuhren zwei feindliche Feldgeschütze zunächst des Dorfes Sanjantou auf, die das Angriffsdetachment im Rücken mit Schrapnells beschossen, das sofort ins Tal zurückging. Fünf bis sechs unserer tapferen Soldaten pflanzten im feindlichen Feuer die Nationalfahne auf und verblieben an Ort und Stelle.

Nach der Einnahme der Langen Höhe befahl der Kommandant des Zentrums GM. Jamamoto dem Major Hidesina,

mit einem Bataillon des 15. Inf.-Reg. und mit einer Kompagnie des 1. Inf.-Reg. gegen den Nordrand der Hohen (203 Meter-) Höhe zu demonstrieren.

Die Flotte, aber hauptsächlich das Kriegsschiff „Sajen“, beschloß drei Tage hindurch unausgesetzt das unter der Hohen Höhe gelegene Dorf Janschugou und leistete hiemit große Dienste. Trotz alledem konnte sich das Angriffsdetachement in der gewonnenen Stellung nicht halten und wurde über Befehl des Divisionärs zurückgenommen. Die viertägigen Kämpfe trugen viele Tote und Verwundete ein und dennoch schenkte das russische „Rote Kreuz“, entgegen seiner Bestimmung, unseren Verwundeten keine Aufmerksamkeit. So oft sich unsere Soldaten an die Wegschaffung der Verwundeten heranmachten, wurden sie von den Russen beschossen, woraus sich die bedeutenden Verluste bei unserem Sanitätsdetachement und bei der Blessiertenkompagnie erklären.

Dritter Angriff.

Nach den unglücklichen viertägigen Gefechten der 1. Division wurde zur Anlage einer fliegenden Sappe geschritten und die diesbezüglichen Arbeiten im feindlichen Gewehr- und Kanonenfeuer durchgeführt. Als die Sappe fertiggestellt war, wurde unsererseits, zur Zeit des dritten Sturmes, wegen Beorderung der 1. Division gegen das Werk Nr. 3, nichts gegen die Hohe (203 Meter-)Höhe unternommen. Das nützte die russische Besatzung der Hohen (203 Meter-)Höhe aus, um mit allen Anstrengungen ihre Befestigungen wieder in stand zu setzen.

Vierter Angriff.

In den Gefechten am 16. und 27. November setzte die dritte Armee alles gegen die feindliche Front ein. Zu dieser Zeit wurde eine Freiwilligenabteilung unter dem Namen „Die Nakamurerabteilung der weißen Hilfe“ gebildet (Nakamur = Schnüre, die bei der japanischen Tracht zur Stütze der Arme über die Brust oder die Schultern angebracht sind). Diese Abteilung wollte in die Festung eindringen, konnte aber nicht

einen Zollbreit Erde erobern, so daß dieses Unternehmen mit einem vollkommenen Fiasko endete.

Am 27. November erließ General Nogi folgenden Befehl:

1. Zur Einnahme der Hohen Höhe stellt die dritte Armee auf einige Zeit ihre Tätigkeit in der Front ein und setzt alles zum Angriff gegen dieselbe ein.

2. Die Belagerungsartillerie eröffnet sofort das Feuer gegen die Hohe (203 Meter-)Höhe. Zur Zerstörung der feindlichen Befestigungen auf dieser Höhe sollen ausschließlich 28 Zentimeter-Geschütze verwendet werden.

3. Sobald sich die Artilleriewirkung fühlbar gemacht haben wird, hat die 1. Division die Hohe (203 Meter-)Höhe zu stürmen und zu nehmen.

4. Auf den übrigen Fronten, hauptsächlich auf der Front der jüngsten großen Gefechte, sind die Belagerungsarbeiten fortzusetzen und Demonstrationen zu dem Zwecke durchzuführen, um den Gegner zu verhindern, Gegenangriffe gegen den Angriff auf die Hohe (203 Meter-)Höhe zu unternehmen.

Auf Grund dieses Befehles begann die Belagerungsartillerie um 10 Uhr 15 Min. vormittags mit der Beschießung des Werkes Nr. 3, des Forts Nr. III, der Transbuchstaben-Batterie (Buchstabe N) und der Batterie B und von Tschanpangou (nordöstlich der Eck-Höhe) eröffneten die 28 Zentimeter-Geschütze ihr Feuer gegen die Hohe (203 Meter-)Höhe. Von Haus aus hatte unsere Artillerie sehr gute Treffer, die die feindlichen Schützengräben, Blindagen und Drahhindernisse arg zerstörten. Diese Resultate hoben ungemein den Geist unserer Truppen und veranlaßten die 1. Division sogleich zu nachstehenden Angriffen: der Kommandant des rechten Flügels der Division, GM. Tomojasu, der sich auf dem Westabhange der Tapingouhöhe befand, dirigierte gegen die Hohe Höhe das 15. Reserve-regiment (ohne zwei Kompagnien) und der Kommandant des Zentrums, GM. Baba, der sich auf der rechten Ecke der Langen Höhe befand, entsendete aus den Approchen nordwestlich der Hohen Höhe das 3. Bataillon des 1. Reserve-regiments ebendahin und das 2. Bataillon dieses Regiments gegen die Flache Höhe (Akasakahöhe).

Gefechtsgang am rechten Flügel der Division.

Vom Sonnenuntergang am 27. November bis zum Morgengrauen des 28. November.

Oberstleutnant Regimentskommandant Kagetsu hatte um 6 Uhr 50 Min. abends, nach Bestimmung des Hauptmannes Esida zum Kommandanten der westlichen Sappe, die zweite Infanterielinie vorgenommen. Die die Höhe als erste stürmenden Abteilungen wurden durch Maschinengewehrfeuer und Handgranaten fast dezimiert. Um 9 Uhr 30 Min. abends erfolgte der zweite Angriff, der ebenso wie der erste, infolge großer Verluste, mißlang. Fünf Meter unterhalb des ersten Schützengrabens mit Verteidigungskasematten hatten sich unsere Soldaten hinter Steinen, die nur ihren Kopf deckten, verkrochen, wo sie sich sofort eingruben. Die ganze Nacht hindurch wurden gegenseitig Handgranaten geworfen und unseren Soldaten gelang es mit äußerster Anstrengung, ihre Stellung zu behaupten.

Gefechtsgang im Zentrum.

Vom Sonnenuntergang am 27. November bis zum Morgengrauen des 28. November.

Das 3. Bataillon des 1. Inf.-Reg. (Oberst Terada) begann um 6 Uhr abends im Einklange mit dem gegen die flache Höhe disponierten 2. Bataillon dieses Regiments den Angriff; doch als es den 150 Meter von der Höhengspitze entfernten toten Raum erreichte, zeigte es sich, daß das Bataillon hierzu zu schwach sei. Das 2. Bataillon konnte infolge enormer Verluste den oberen Schützengraben nicht erreichen und ging um 10 Uhr 30 Min. abends in den ersten Schützengraben zurück, den es nur mehr mit 40 Mann erreichte. Die vollkommen mißlungenen nächtlichen Angriffe zwangen den Divisionär, einen neuen Angriff für den 28. November um 8 Uhr früh anzuordnen.

Mit Morgengrauen eröffnete die Belagerungsartillerie ein verheerendes Feuer, das bald von Erfolg begleitet war und den Feind um 8 Uhr früh in eine schwierige Lage versetzte.

Situation am rechten Flügel.

Vom Morgenrauen des 28. bis zum Morgenrauen des 29. November.

Die von Oberstleutnant Kagetsu befehligten beiden Kolonnen setzten um 8 Uhr 10 Min. früh mit Elan gegen den südwestlichen Teil der Höhengspitze zum Angriff an. Um 8 Uhr 45 Min. früh wurde der erste Schützengraben mit den Verteidigungskasematten erreicht und bald darauf auch die Höhengspitze genommen. Der Feind eröffnete von der Tschanlischan-Höhe (wahrscheinlich Falsche Höhe) aus ein derartig wirkungsvolles Feuer, daß von den 70 anstürmenden Soldaten nur vier bis fünf am Leben verblieben und die genomene Stellung abermals in die Hände des Feindes überging.

Um 2 Uhr nachmittags trat das 26. Regiment unter Befehl des Oberstleutnant Kagetsu den Vormarsch an. Der Kommandant des 2. Bataillons dieses Regiments, Major Sisuoaka, wurde zum Kommandanten des ersten Treffens und Major Hajosi zum Kommandanten des zweiten Treffens bestimmt. Von 4 Uhr nachmittags an unternahm das Regiment einige partielle Angriffe und ließ eine Menge Tote zurück; das Regiment des Oberstleutnants Kagetsu wurde fast vernichtet.

Situation im Zentrum.

Vom Morgenrauen des 28. November bis zum Morgenrauen des 29. November.

Das 3. Bataillon des 1. Inf.-Reg. unternahm abermals zwei Angriffe auf die Hohe (203 Meter-)Höhe, den einen um 8 Uhr früh, den zweiten um 10 Uhr 30 Min. vormittags, während welcher Angriffe alle zur Sturmkolonne gehörenden Leute fielen. Um 1 Uhr 40 Min. nachm. verstärkten zwei Kompagnien frischer Infanterie das Bataillon und es erfolgte ein neuer Angriff, bei welchem der Regimentskommandant verwundet wurde. An seiner Stelle übernahm Major Edaesi das Kommando.

Um 4 Uhr nachmittags formierte GM. Baba folgende Sturmkolonnen: unter Kommando des Majors Edaesi die

3. Kompagnie des 1. Regiments und die 3. und 4. Kompagnie des 26. Reg. zum Angriffe der Hohen (203 Meter-) Höhe, dann Major Hidesima mit seinem Bataillon (ohne einer Kompagnie) und dem 1. Bataillon des 26. Regiments (ohne zwei Kompagnien) zum Angriff der Flachen (Akasaka-) Höhe.

Nachdem die Angriffsabteilungen die Artilleriewirkung abgewartet hatten, setzten sie um 4 Uhr 30 Min. nachmittags zum Angriff an und erhielten um 5 Uhr nachmittags an Verstärkung noch eine Kompagnie. Major Edasi führte um 8 Uhr abends persönlich einen energischen Angriff durch mit der Absicht, sich zunächst der Höhengspitze einzugraben, was infolge des schwachen Standes der Sturmkolonnen nicht durchgeführt werden konnte.

Um 10 Uhr abends wurde ein feindlicher Gegenangriff abgewiesen, dem um 1 Uhr nachts ein zweiter, unterstützt durch heftiges Feuer aus allen Richtungen, folgte. Mit Major Edasi wurde die ganze Sturmkolonne vernichtet, von der nur 16 Mann am Leben blieben. Der Erfolg dieses Angriffes beschränkte sich bloß auf die Erhaltung des ersten Schützengrabens mit den verteidigungsfähigen Kasematten.

Das gegen die Flache (Akasaka-)Höhe bestimmte 2. Bataillon wurde durch das 1. Bataillon verstärkt. Dieses Detachement führte um 8 Uhr früh den ersten, um 5 Uhr nachmittags den zweiten, und nach Eintreffen von zwei Kompagnien des 26. Inf.-Reg. um 6 Uhr abends den dritten Angriff aus. Infolge empfindlicher Verluste mußte es zurückgehen und setzte sich in den zunächst des Bergfußes befindlichen Schützengräben fest.

Wiederholung der Angriffe auf die Hohe Höhe.

Nach den vorgeschilderten Angriffen übertrug General Nogi dem talentvollen Kommandanten der 7. Division GL. Osaka das Kommando über die vereinte 1. und 7. Division und befahl ihm, mit dieser Truppenmacht erneuert die Hohe Höhe zu stürmen. GL. Osaka bestimmte auf Grund dieses Be-

fehles zum Kommandanten des Angriffsdetachements auf die Hohe (203 Meter-)Höhe abermals den GM. Tomojasu und zum Kommandanten des Angriffsdetachements auf die Fläche (Akasaka-)Höhe den Kommandanten der 13. Inf.-Brig. GM. Essida.

Die Belagerungsgeschütze, welche am 29. November ein schwaches Feuer unterhielten, begannen am 30. November um 7 Uhr früh ihr Feuer zu verstärken, dessen erfolgreiche Wirkung sich bereits um 10 Uhr vormittags einstellte. Der gegenseitige Artilleriekampf übertraf in seiner Heftigkeit jede hierüber bestehende Vorstellung.

Sturm der Hohen (203 Meter-) Höhe.

Der Sturm begann am 30. November früh und dauerte bis zum 1. Dezember abends.

Mit der Direktion auf den nordwestlichen Teil der Höhe setzte die Kolonne des Oberstleutnants Murakami (Kommandanten des 28. Inf.-Reg.) um 10 Uhr vormittags zum Angriff an, zu welcher Zeit die Sappen noch nicht fertiggestellt waren. Im frontalen und Flankenfeuer (von der Flachen Höhe aus) erreichten von den fünf, die Sturmkolonne bildenden Kompagnien nur 160 Mann wohlbehalten die Infanterieposition.

Das um 4 Uhr nachmittags gegen den südwestlichen Rand der Höhe vorrückende Regiment Kagetsu kam in ein sehr starkes feindliches Feuer und geriet in eine verzweifelte Lage. Aus diesem Grunde wollte GM. Tomojasu die Angriffe der Nord- mit jener der Südkolonne in Einklang bringen und entsendete aus diesem Grunde den Adjutanten Leutnant Nogi mit einem diesbezüglichen Auftrage zur Nordkolonne. Leutnant Nogi erreichte die dritte Infanterieposition, doch kaum hatte er den Befehl übermittelt, wurde er tödlich verwundet.

Diesem Befehle gemäß ging die Kolonne, über Leichen schreitend, vor und führte einen der bravourösesten Angriffe aus. Durch einen feindlichen Gegenangriff wurde sie fast ganz aufgerieben.

Um 6 Uhr 30 Min. abends beschloß das Detachement Kagetsu, einen entscheidenden Angriff durchzuführen, zu dem

es um 7 Uhr abends ansetzte. Es erreichte um 8 Uhr 30 Min. abends den Höhengattel, den es in einem blutigen Handgemenge nahm. Um 10 Uhr abends waren wir Herren der ganzen Höhe, doch am nächsten Tage um 3 Uhr nachmittags ging sie nach einem Gegenangriff überlegener feindlicher Kräfte wieder verloren.

Angriff auf die flache Höhe (Akasaka-Höhe.)

Vom 30. November früh bis 1. Dezember abends.

Die Verteidigungskasematten der vorderen feindlichen Face hatte unsere Artillerie bis 10 Uhr vormittags zerstört. Der anscheinend zum Angriff gut vorbereitete Kommandant des Angriffsdetachements befahl den an der Tête befindlichen Teilen des 26. Inf.-Reg. mit dem Angriff zu beginnen. Unausgesetzt kamen uns Verstärkungen zu, so daß wir gegen den zweiten Schützengraben vorstürmten. Hier erlitten wir eine empfindliche Schlappe; es mehrten sich die Toten und Verwundeten. Gefallen war der Regimentskommandant Oberstleutnant Essida und verwundet waren sein Stellvertreter Bataillonskommandant Hauptmann Kassima und der Kommandant des 2. Bataillons des 1. Inf.-Reg. Major Hadesima. Auf das hin rückte das 3. Bataillon des 25. Inf.-Reg. heran, doch auch dieses mußte infolge des Todes seines Bataillonskommandanten, des Majors Mijake, und sonstiger enormer Verluste mit den Resten der Angriffsgruppe Essida in die zweite Infanterieposition zurückgehen. Daraufhin schritt man zu allen möglichen Mitteln (hunderterlei): es wurden Verstärkungen herangezogen, mit denen ununterbrochen Angriffe geschahen. Am 1. Dezember um 3 Uhr morgens bemächtigten wir uns aufs neue der Höhe, doch mußten wir infolge einer großen Schlappe in die zweite Infanteriestellung zurückgehen.

Schlußkampf.

Auf Grund der Erfahrungen der vorangegangenen Kämpfe ersetzte GL. Osaka am 1. Dezember um 9 Uhr 30 Min. vor-

Ordre de bataille der Besatzung von Port-Arthur.

Kommandant des befestigten Rayons: Glt. Stössel.
 Generalstabschef dieses Rayons: GM. Reiß.
 Festungskommandant: Glt. Smirnow.
 Festungsgeneralstabschef: Oberst Chwostow.
 Artilleriekommandant: GM. Bjelyj.
 Geniechef: Oberst Grigorenko.

Infanterie.

4. Ostsibirische Schützendivision. Kommandant: Glt. Fok.	7. Ostsibirische Schützendivision Kommandant: Glt. Konradenko.
13.)	25.)
14.) Ostsibirische Schützen-	26.) Ostsibirisches Schützen-
15.) regiment	27.) regiment.
16.)	28.)
zugeteilt 5. Ostsibir. Schützen-	
regiment.	

Kavallerie.

Eine Sotnie des 1. Werchneudinskischen Transbaikalischen Kosakenregiments.

Artillerie.

4. Ostsibirische Artilleriebrigade, 7. Ostsibirische Artilleriedivision, drei Bataillone Festungsartillerie und eine 57 Millimeter-Batterie.

Technische Truppen.

Eine Sappeur-, eine Minen- und eine Eisenbahnkompagnie, dann eine Festungstelegraphenabteilung.

Reserve und Landsturmformationen.

3., 4. und 7. Reservebataillon und drei Bataillone Druschinen.

Trans-Amurische Grenzwache.

21., 36. und ein Teil der 53. Kompagnie.

Ordre de bataille der 3. japanischen Armee vor Port-Arthur.

Armeebefehlshaber: General Baron Nogi.

Armee-Generalstabschef: Generalmajor Iditti.

Artilleriebefehlshaber: Generalmajor Teschima.

Spitalleiter: General Oschai.

Div. Nr.	Divisions-Kommand.	Brigade	Brigadier	Infant.-Regt.	Artill.-Rgt.
1.	General Matsumura	1.	Gen. Jamamoto*)	Nr. 1 u. Nr. 15	1.
		2.	Gen. Nakamura	Nr. 2 u. Nr. 3	
7.	General Osaka	13.	Gen. Joschida	Nr. 25 u. Nr. 26	7.
		14.	Gen. Saito	Nr. 27 u. Nr. 28	
9.	General Oschima	6.	Gen. Itschinohe	Nr. 7 u. Nr. 35	9.
		18.	Gen. Hirasa	Nr. 19 u. Nr. 36	
11.	General Tsutschia vom 25. Nov. an General Samedsima	10.	Gen. Kamiwo	Nr. 12 u. Nr. 43	11.
		22.	Gen. Jamanaka	Nr. 22 u. Nr. 44	
		1. Reserve Brigade	Gen. Takenoutschi	Nr. 1, Nr. 15 u. Nr. 16, Res. Regiment	3. Artillerie-Reg. der 2. selbst. Artill.-Brigade
		4. Reserve Brigade	Gen. Tomojasu	Nr. 8, Nr. 9 u. Nr. 38. Res. Regiment	

Der 3. Armee zugeteilt:

Technische Truppen	Luftschiff-Park	Sappeurbataillon	Reserve Sappeurbataillone	Eisenbahn-bataillon
	einer	Nr. 1, Nr. 7, Nr. 9, Nr. 11	vier	eines

Belagerungs-Park	Haubitzenbatterien	Mörserbatterien	Belagerungsbatterien	Haubitzen
	7 — 4'8" 6 — 6"	6 — 6" 4 — 3'6"	6 — 4'8" (Belagerungsgeschütze)	26 — 11"

*) später Gen. Baba.

Landbefestigungen von Port Arthur.

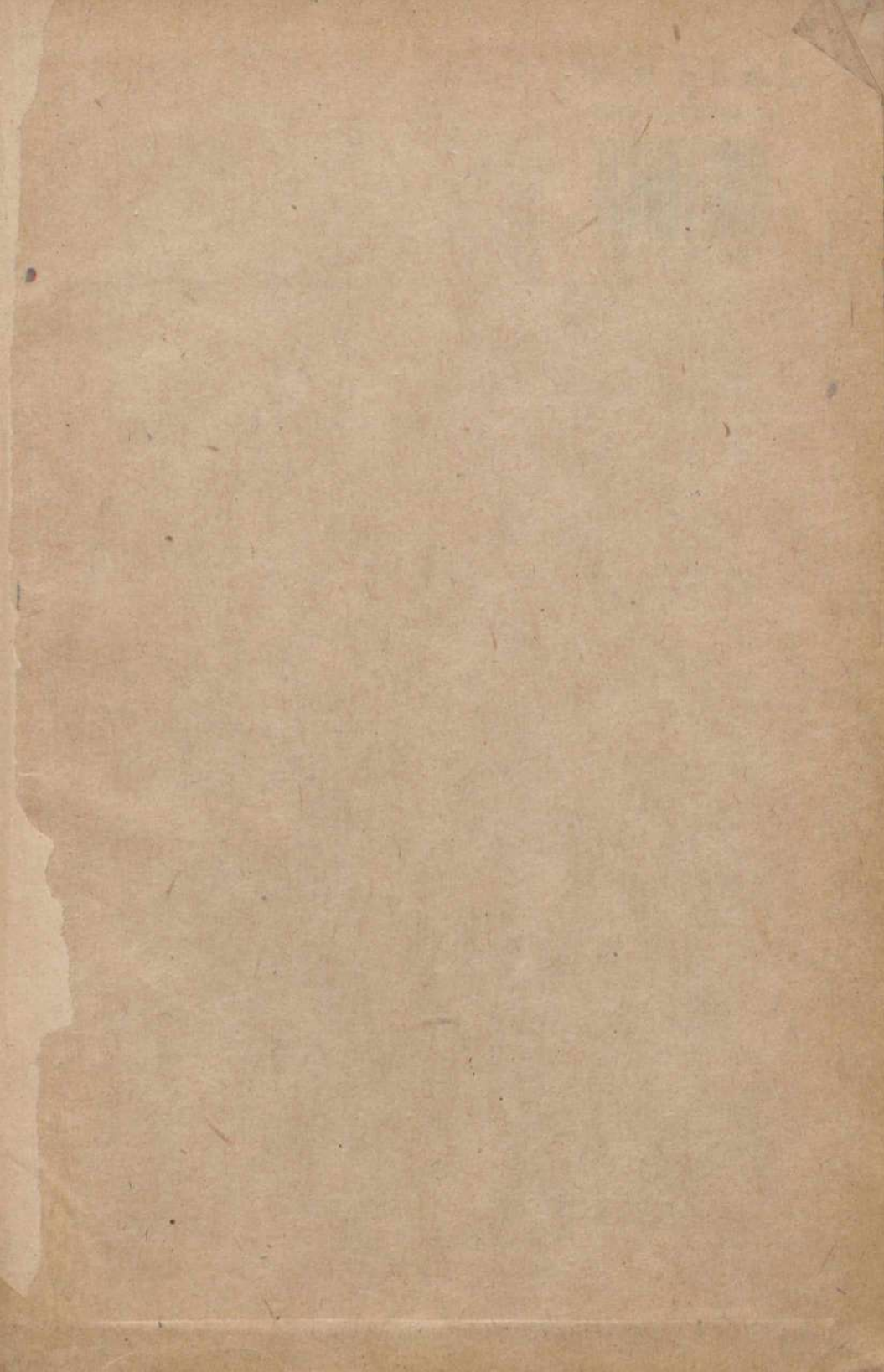
Beilage 3.

Russische	Japanische	Befestigungs- type	Zahl der Geschütze		Zeitpunkt der Einnahme
			zu Beginn der Belagerung	herbeigeschafft während der Belagerung	
Benennung der Befestigung					
Küstenbatterie Nr. 22 Tahe-Redoute	. . . . .	passagère	4-6" Canétkanonen		
Batterie Signalhügel	. . . . .	. . . . .	2 Baranowskikanonen		
Fort Nr. I (Ljaoischuj)	. . . . .	permanente mit ein. Beton-Batterie	4-6" 3-192 kg schw. Kanon.		
Off. Kaponière Nr. 1	. . . . .	permanente m. ein. passag. Batterie	4-57 mm Kan. 2 Maschgew. 4 leichte u. 2-57 mm Kan.		
Batterie A . . . . .	. . . . .	perm. (Betonbatt.)	6-6" 2000 kg schw. Kanon.		
Batterie d. Drachen- kammes . . . . .	. . . . .	passagère	2-6" Canétkanonen		
Batterie Daguschanja	Takuschan (Große Waise)	passagère	3 Feldkanonen	8 Kanonen . .	9. August 1904
Werk Nr. 2 . . . . .	. . . . .	passag. altes chine- sisches Werk . .	41. u. 2-57 mm Marine-Kan. 4-6" 2000 kg sch. u. 2 Feldg.	. . . . .	2. Jänner 1905
Batterie B	Östl. Kikwanschan	perm. (Betonbatt.)	2 Kanonen		
Gegenangriffbatterie	. . . . .	passagère	2-15 cm Kruppgeschütze		
Transbuchstabenbatt.	. . . . .	passagère	4-6" Mörser		
Kuropatkin - Lünette	F. Esinaga (Werk Q)	passagère . . . .	. . . . .	2 leichte Kanon.	2. Jän. 1905
Batt. südöst. Batt. B	. . . . .	passagère . . . .	. . . . .		2. Jän. 1905
Fort Nr. II	Ndl. Kinkwanschan	permanente	4 leichte u. 4-87 mm Kan., 2 Maschinengewehre . .		5. Dez. 1904
Kleine Adlernest-Bat- terie mit d. kleinen Batterie . . . . .	. . . . .	passagère	3-42 mm Kanonen, 1-21 cm Kanonen Syst. Armstrong		

Russische	Japanische	Befestigungs- type	Zahl der Geschütze		Zeitpunkt der Einnahme
Benennung der Befestigung			zu Beginn der Belagerung	herbeigeschafft während der Belagerung	
Gegenangriff Batt. zwischen d. Adlern.		passagère	2 Schnellfeuer Feldkanon.		1. Jan. 1905
Batt. d. gr. Adlern.	Observ.-H. (Wantaj)	passagère	2-6" Canétkanonen		
Off. Kaponière Nr. 2	Werk R	passagère	4 Feldkanonen		22. Aug. 1904
Redoute Nr. 1	Östlicher Panlung	pass. (a. Chin. Werk)			
Redoute Nr. 2	Westlicher Panlung	pass. (a. Chin. Werk)			
Transredouten-Batt.		passagère	3-6" 2000 kg schw. Kanon.		16. Okt. 1904
Wolfsbatterie		passagère	4-9" Mörser		
Off. Kaponiere Nr. 3	Hatschikami (Fehz.)	passagère	2 leichte Kanonen		29. Dezember 1904
Fort Nr. 3	Erlunschan	permanente	4-6" 2000 kg schw., 3 leich., 8-37 mm Kan., 2 Masching.		
Werk Nr. 3	Sunschuschan (Fichtenberg)	passagère	5 leich. Kan., 2 Maschineng.		
Transhindernisse- Batterie			2 Batterie u. 2-37 mm Kan.	2-6" Canét- geschütze	
Kurgan-Batterie	Sunschuschaner Hilfsort	passagère	4-42 mm, 4-15 mm Kanonen		
Kosaken-Lünette		passagère	4-6" Mörser		
Batterie zunächst d. Eisenbahn		passagère	2 Baranowski-Kanonen		
Batterie d. gr. Höhe		passagère	4 leichte Kanonen		
Batt. d. Wachtelhöhe	Weißer Perle	passagère	2-6" Canétkanonen, 1-120 mm Kanonen		

Russische Benennung der Befestigung	Japanische	Befestigungs- type	Zahl der Geschütze		Zeitpunkt der Einnahme
			zu Beginn der Belagerung	herbeigeschafft während der Belagerung	
Friedhofhöhe . . . . .	. . . . .	permanente	6-75 mm, 6-42" Kanonen		
Batterie G (Zahn- förmige)	} Antsöschan	permanente (Beton)	4-6" 2000 kg schw. Kanon.		
Sappeurbatterie B		permanente (Beton)	4-6" 3192 kg schw. Kanon.		
Fort Nr. IV	Itsöschan . . . . .	. . . . .	41.4-75 mm Kan. 2 Maschg.		
Batterie westl. des Fort Nr. IV . . . . .	. . . . .	. . . . .	4-6" Mörser u. 2 leich. Kan.		
Felsige Redoute . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .		21. Septem- ber 1904
Wasserleitungs- Redoute	Erlung-Lünette (Ku- ropatkin (Redte.)	passagère . . . . .	. . . . .		dto
Tempelredoute	Suejschi Redoute . . . . .	. . . . .	. . . . .		dto
Werk Nr. 4 . . . . .	. . . . .	passagère	4-6" 2000 kg schw., leichte Kanon., 2 Maschineng.		
Fort Nr. 5	Fort Tadjängkou	permanente	2-6" Canét, 2-75 mm, 5 leichte, 2 Baranowskikan- onen, 2 Maschineng.		
Tauben-Batterie . . . . .	. . . . .	passagère	4-75 mm Kanonen		
Batterie . . . . .	. . . . .	passagère	2 leichte Kanonen		
Batterie . . . . .	. . . . .	passagère	4 leichte Kanonen		
Batterie D . . . . .	. . . . .	permanente (Beton)	4-6" 2000 kg schw., 2 l. Kan.		
Werk Nr. 5 . . . . .	. . . . .	passagère	4-42" 4 leich., 4 Baranowski Kan., 2 Maschinengew.		
Stelle für das Fort Nr. 6 . . . . .	. . . . .	Tranchéen	4-42" u. 4 leichte Kanonen		





NKE EKKL

HHK Kari Könyvtár



84773168



